Das Abonnement beträgt: 1½ Thlr. für ¼ Jahr in Berlin, 1¾ „ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie. Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet. Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 45. Berlin, Sonntag, den 24. Februar **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist von München hier eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Obgleich die Reihefolge des Unterrichts bei der Königlichen Bau-Akademie mit dem Oktober eines jeden Jahres beginnt, finden doch Aufnahmen in diese Anstalt auch zum April statt, und können Studirende unter Vorlegung der im §. 6. der Vorschriften vom 1. August 1849 bestimmten Zeugnisse bis zum 20. März dazu bei dem Unterzeichneten sich melden.

Die Vorschriften vom 1. August 1849, so wie die auf die Prüfungen im Bauwesen bezüglichen Bekanntmachungen vom 18. September und 1. December 1849, sind bei dem Geheimen Secretair Röhl in der Bau-Akademie zu haben.

Berlin, den 21. Februar 1850.

Der Geheime Ober-Bau-Rath und Direktor der Bau-Akademie.
Busse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Stand des Wassers war heute Morgen in der Oberspree 11 Fuß 7 Zoll und in der Unterspree 9 Fuß 7 Zoll. Das Oberwasser ist also seit gestern um 6 Zoll und das Unterwasser um 4 Zoll gefallen.

Berlin, den 22. Februar 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

Deutschland.

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Berlin, 22. Februar. 124ste Sitzung.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um 6 Uhr und zeigt der Kammer die im Bromberger Wahlbezirke stattgefundene Wahl des Hrn. Matthias und Graf Dzialinski an.

Die Kammer geht sofort zur Tagesordnung über, zunächst zum Bericht der Petitions-Commission. Die desfallsigen Anträge der Commission werden sofort en bloc angenommen, nachdem der Abg. v. Gerlach zuvor folgende Erklärung abgegeben hat:

Abg. v. Gerlach: In diesen Petitions-Berichten werden siebzig und einige, fast sämmtlich von mir überreichte Petitionen erwähnt, deren Antrag dahin geht:

die täglichen Sitzungen der Kammer mit einem christlichen Gebete zu eröffnen.

Ich habe im Ganzen nach und nach wohl über hundert solcher Petitionen aus mehreren hundert Ortschaften und fast aus allen Provinzen des Preußischen Staates, mit Tausenden von Unterschriften versehen, eingebracht.

Die Zeit der Sitzung ist zu weit vorgerückt, um diesen wichtigen Gegenstand noch mit Erfolg zur Berathung zu bringen.

Dennoch habe ich geglaubt, das Wort ergreifen zu müssen, um hierdurch zu erklären, daß ich diesen Petitionen aus vollem Herzen mich anschließe und dieselben, wären sie zur Berathung gekommen, ausführlich und ernstlich befürwortet haben würde.

In der Tagesordnung weiter geht die Kammer über zum Bericht der Commission über das Mühlenablösungsgesetz mit Rücksicht auf die anderweiten Beschlüsse der zweiten Kammer.

Der Abg. v. Zander bringt ein Amendement ein, nach welchem Alinea 1 im §. 3. dahin zu fassen: „Gegen den Ausspruch desselben findet nur die Nichtigkeits-Beschwerde statt." Es zieht zwar der Abg. v. Zander diesen Verbesserungs-Antrag, wie er sagt, nach Erklärungen des Regierungs-Commissarius zurück, der Abg. v. Manteuffel aber nimmt ihn wieder auf. Bei der Abstimmung wird jedoch das Amendement verworfen und das Gesetz in Fassung der zweiten Kammer angenommen.

In der Tagesordnung weiter geht die Kammer über zum Bericht der Commission für den Gesetz-Entwurf, betreffend die Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften.

Die Kommission trägt darauf an: die Kammer wolle sich den Beschlüssen der zweiten Kammer möglichst überall anschließen. Die Kammer aber tritt vollständig diesen Beschlüssen bei.

Die Kammer geht über zum Bericht der Kommission für den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung einer Einkommen- und Klassensteuer. Principaliter ist die Kommission gegen den Beschluß der 2. Kammer. Sie hält dafür: 1) Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist eben so wenig, als 2) die Einführung einer Einkommensteuer zu empfehlen. Dagegen ist 3) die Umgestaltung der Klassensteuer anzurathen, und zwar in der Art, daß für die unterste Stufe Erleichterungen eintreten, dagegen eine vierte Haupt-Klasse für diejenigen Einwohner, deren Einkommen 1000 Thlr. übersteigt, mit 27 bis 6000 Thlr. Steuer steigenden Stufen gebildet wird, und in diese Stufen die Steuerpflichtigen hauptsächlich, jedoch nicht ausschließlich, nach ihrem Einkommen, ohne tieferes Eindringen in die Vermögens-Verhältnisse und ohne inquisitorisches Verfahren, eingeschätzt werden. 4) Die Ausdehnung dieser vierten Hauptklasse der Klassensteuer auf die Einwohner der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gemeinden, welche mehr als 1000 Thaler Einkommen haben, ist gleichfalls anzurathen.

Eventuell aber trägt die Kommission darauf an, die Kammer wolle den Abänderungen der 2. Kammer beitreten.

Bei dem Beginn der Berathung nimmt zuerst das Wort der Finanzminister. Er wünscht, daß sogleich bei der allgemeinen Berathung über das Gesetz die Kammer sich aussprechen wolle über Annahme oder Ablehnung der Einkommensteuer, welche die Regierung wohl wünschen würde angenommen zu sehen, wie sie von zweiter Kammer angenommen worden. Wie aber auch das Urtheil falle, immer müsse da auch die zweite Kammer gehört werden, und bis dahin behalte sich die Regierung ihre definitive Erklärung vor.

Der Abg. Kühne erklärt sich für den Beschluß der zweiten Kammer, hofft aber nicht viel dafür, da ihm scheint, daß diese Kammer die Einkommensteuer als vom Uebel erachte. Er hält die Abweichungen des vorliegenden Gesetzes von dem von ihm im Jahre 1847 desfalls eingebrachten Entwurf für verbessernde. Er hält für eine namentliche Verbesserung, daß jetzt die Einkommensteuer erst eintritt bei einem Einkommen von 1000 Thlr., während nach dem frühern Entwurfe bereits 400 Thlr. Einkommen dieser Steuer unterworfen wurden. Der Inhalt seiner weitern Rede ist enthalten in folgendem, von ihm eingebrachten Amendement: Die Kammer wolle beschließen: Das Gesetz in der von der Zweiten Kammer beliebten Fassung, welcher die Regierung zugestimmt hat, unverändert anzunehmen, dabei jedoch die Erklärung zum Protokoll niederzulegen: Daß im Anschluß an die in der 97. Sitzung der Zweiten Kammer von dem Regierungs-Kommissar gegebenen Erläuterungen über die Zulässigkeit der Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer, als einer Kommunalsteuer, die Regierung auch befugt sein werde, solchen Städten, welche die Mahl- und Schlachtsteuer für ihre Gemeinde-Abgaben beibehalten wollen, die Verpflichtung aufzuerlegen: aus dem Ertrage der letzteren Abgabe die den Steuerpflichtigen der untersten, nach Umständen auch der vorletzten Klassensteuerstufe obliegende Steuerleistung nach einem von den Ministern des Innern und der Finanzen festzusetzenden Kontingent zu übertragen.

Schließlich erklärt der Redner, daß die Einkommensteuer eine gefährliche Operation sei, weil die constitutionelle Tugend noch nicht so reif sei, daß ein Jeder sein Einkommen der Wahrheit gemäß angeben wird; und kann er sich auch nur zu den mittleren Capacitäten in dieser Kammer zählen, so glaubt er doch die Versammlung auffordern zu dürfen, das Gesetz zu verwerfen, wenn dies vom Gewissen geboten wird, aber nicht dafür einen Entwurf anzunehmen, der alle Spuren der Uebereilung trägt.

Der Abg. Graf Itzenplitz hält es für eine schwierige Aufgabe, der ärmeren Bevölkerung in den großen Städten für die unbemerkt zu leistende Mahl- und Schlachtsteuer, eine directe Steuer aufzulegen. Der Redner hält diesen Augenblick nicht für so dringend, um mit solch einer gefährlichen Operation vorzuschreiten, und den Vorschlag der Kommission empfehlenswerth.

Der Abg. Henser spricht für die Einkommensteuer.

Der Abg. Moewes (für die Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer) weist zuvörderst nach, daß der Arme durch dieselbe nicht eben gedrückt sei, daß es auch nicht gut sei, ihn unbesteuert zu lassen, weil er sich wird zur Ehre gereichen lassen, zu den Staatssteuern beizutragen.

Der Abg. Wachler bringt einen Verbesserungs-Vorschlag ein; nach welchem das Gesetz einen Zusatz erfahre, der feststellt, daß dasselbe für die nächsten drei Jahre vom ersten Tage der Ausführung an gültig sei. Darauf erklärt der Finanzminister, daß ein Gesetz-Entwurf mit solchem Zusatze in keinem Falle von der Regierung angenommen werden würde.

In einer längeren Debatte beschwört der Abg. Milde die Versammlung, diesen Zusatz anzunehmen, da dies die erste Gelegenheit sei, dem Art. 109. der Verfassung eine praktische Geltung zu geben. In der namentlichen Abstimmung wird der Zusatz unter 134 Anwesenden angenommen von 41, verworfen von 93 — er ist also abgelehnt.

Für den Zusatz stimmen die Abgg.: Dahlmann, Diergardt, Fischer, Frech, Friccius, Gierke, v. Groote, v. Gruner, Hansemann, Herrmann, Graf Hompesch, Heuser, Keferstein, v. Kempis, Kisker, Kuh, Kupfer, Lautz, Martins, Milde, v. Oppen, Pinder, v. Rönne, Scheller, v. Simpson, Striethorst, Tamnau, v. Tepper, v. Vincke, Wachler, v. Wittgenstein, Wulfsheim, v. Ammon, Frh. v. Arnim, Berger, v. Bernuth (Arnsberg), v. Bockum-Dolffs, Böcking, Dr. Braun (Coblenz), Bisserich, Heine.

In der speciellen Berathung meint der Abg. v. Ammon, er und seine politischen Freunde müßten eigentlich nach ihrem constitutionellen Gewissen gegen das Gesetz stimmen, da seine Dauer nicht festgesetzt wird, sie würden aber doch aus Rücksicht auf die Erleichterung der ärmeren Klassen und nach ihrer Ueberzeugung dafür stimmen.

In der speciellen Abstimmung werden sämmtliche Paragraphen vollständig nach dem Vorschlage der Kommission angenommen.

Schluß der Sitzung 11½ Uhr. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Zweite Kammer.

119te Sitzung, vom 22. Februar.

Eröffnung 9¼ Uhr. Präsident: Gr. Schwerin.

Zunächst wird, nachdem Hr. v. Bodelschwingh (Hagen) den die Resultate der bisherigen Beschlüsse zusammenfassenden Schlußbericht der Budget-Commission verlesen, der Staatshaushaltsetat im Ganzen festgestellt, und zwar für 1850 die Einnahme auf 91 Mill. 338,448 Thlr., die ordentlichen Ausgaben auf 90 Mill. 974,393 Thlr., die außerordentlichen Ausgaben auf 4 Mill. 925,313 Thlr.

Auf die Aufforderung des Präsidenten giebt die Kammer der Budget-Commission durch Aufstehen den Dank für ihre Thätigkeit zu erkennen.

Dann folgt der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Besteuerung des Rübenzuckers. Derselbe lautet: „§. 1. Der §. 2. der provisorischen Verordnung vom 18. Juni 1848 (Gesetz-Samml. S. 163) wird aufgehoben. Dagegen wird der, durch die Verordnung vom 1. Juli 1844 (Gesetz-Samml. S. 182) für den Zeitraum vom 1. September 1844 bis dahin 1847 festgesetzte und in Gemäßheit des Erlasses vom 25. Juni 1847 (Gesetz-Samml. S. 241) bis Ende August 1848 zur Anwendung gekommene, Steuersatz vom inländischen Rübenzucker mit 1½ Sgr. vom Zoll-Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben auch für den Zeitraum vom 1. Septbr. 1848 bis Ende August 1850 beibehalten. §. 2. Die Regierung wird ermächtigt, für den Zeitraum vom 1. Septbr. 1850 bis Ende August 1853 die Steuer vom inländischen Rübenzucker mit 3 Sgr. bis höchstens 3¾ Sgr. vom Zoll-Centner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben nach vorgängiger Vereinbarung mit den übrigen Zollvereins-Staaten erheben zu lassen. §. 3. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt."

Zunächst wird eine allgemeine Discussion eröffnet.

Hr. Harkort gegen den Gesetzentwurf, weil die Rübenzucker-Fabrikation zur Zeit noch des Schutzes bedürfe, dann aber eine große Zukunft verspreche.

Hr. Riedel für den Gesetzentwurf. Der bisherige Zoll sei ein zu hoher Schutzzoll, obgleich er nur ein Finanzzoll sein solle. Die Fabriken würden auch trotz der Zollerhöhung noch fortblühen.

Der Finanzminister: Daß die bestehende Rübenzuckersteuer zu niedrig sei, sei allgemein anerkannt. Die vorgeschlagene Erhöhung des Steuersatzes auf 3 Sgr. pro Centner scheine jedenfalls nicht zu hoch. Die Erhöhung sei schon 1848 beschlossen, und wenn die Steuer nicht eingezogen, so sei sie eben nur gestundet worden. Wenn trotzdem viele neue Fabriken errichtet worden seien, so beweise dies gewiß, daß die Fabrikanten selbst mit dem erhöhten Satz bestehen zu können glauben. Uebrigens müsse die Regierung dringend wünschen, daß ihr für die Verhandlungen mit den andern deutschen Staaten Spielraum gelassen werde, auf eine Erhöhung des Satzes bis zu 3¾ Sgr. einzugehen.

Hr. Falk gegen den Gesetzentwurf, welcher die Steuer auf einmal um 150 Prozent erhöhe und die auf das Nationalvermögen nur günstig wirkende Rübenzuckerindustrie benachtheilige. Der Gewinn der preußischen Rhederei aus der Einführung des indischen Zuckers sei unbedeutend, ebenso der Handel nach den Zuckerrohr producirenden Ländern. Schließlich widerlegt der Redner noch eine Deduction der „Deutschen Reform."

Die specielle Diskussion wird über alle drei Paragraphen des Gesetzes eröffnet.

Hr. v. Beckerath für den Gesetzentwurf der Regierung, indem er nachzuweisen sucht, daß der Schutzzoll für den Rübenzucker immer noch groß genug sei. Eventuell empfiehlt er ein von Hrn. Riedel gestelltes Amendement.

Ein Reg.-Commissar des Finanzministers: Die Regierung sei durch die mit den Zollvereinsstaaten getroffene Vereinbarung zu einer Erhöhung der Steuer auf mindestens 3 Sgr. verpflichtet. Der Redner motivirt und detaillirt dann ausführlich das bereits von dem Finanzminister vorhin Gesagte.

Ein Antrag auf Schluß wird angenommen.

Der Berichterstatter, Hr. Scheller, vertheidigt den Commissionsantrag und erklärt sich gegen sämmtliche Amendements.

Nach einer sehr langen Diskussion über die Fragestellung wird §. 1. des Gesetzentwurfs ohne Weiteres angenommen.

Zu §. 2 wird, mit Verwerfung aller Amendements, der Commissionsantrag angenommen.

§. 3 wird unverändert angenommen.

Ebenso wird folgendes Amendement des Hrn. Dürre angenommen: „Die hohe Kammer wolle beschließen: der Staatsregierung dringend zu empfehlen, nach vorgängiger Ermittelung die bisher mit 6 Thlr. 20 Sgr. pro Centner Hutzucker den Siedereien des indischen Zuckers gewährte Export-Prämie auf das Maaß einer einfachen Bonifikation der wirklich verlegten Zölle zurückzuführen."

Schließlich wird das Ganze des Gesetzes angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission zur Prüfung des Entwurfs einer Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung für den preußischen Staat.

Der Berichterstatter, Gr. Arnim, empfiehlt die Anträge der Commission, welche mit wenigen Ausnahmen auf Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer gehen, und die Kammer stimmt dem im Ganzen bei.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Hrn. v. Goertz, worin mit Bezug auf die in §. 42. der Verfassungsurkunde ausgesprochene Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und auf die früheren Aeußerungen des Justizministers über diesen Gegenstand angefragt wird, ob und wann die Regulirung wegen Uebernahme der mit der Gerichtsbarkeit der Städte verbundenen Lasten durch den Staat erfolgen werde.

Der Justizminister erklärt sich bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten.

Hr. v. Goertz begründet seine Interpellation, indem er auf den Widerspruch zwischen dem gegenwärtigen Zustande und den verfassungsmäßigen Bestimmungen hinweist.

Der Justizminister kann die der Interpellation zu Grunde liegende Rechtsansicht nicht theilen. Auch müssen erst die Mittel nachgewiesen werden, die großen aus Uebernahme jener Lasten entstehenden Kosten, die sich auf mindestens 300,000 bis 400,000 Thlr. belaufen, zu bestreiten.

(Schluß: gegen 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 9 Uhr.)

□ **Berlin, 23. Febr.** Dänische halboffizielle Blätter führen eine solche Sprache gegen Preußens König, seine Räthe und sein Volk, daß uns der Anstand verbietet, auch nur einen einzigen Satz als Probe mitzutheilen. Will z. B. der „Fädrelandet" mit seinen schaamlosen Schmähungen die preußische Regierung günstig für die Sache Dänemarks stimmen, oder ist es vielleicht seine Sitte, bei Friedens-Verhandlungen die glatte Sprache der Diplomatie durch Schimpfwörter zu unterstützen?

Die „Deutsche Reform" und die „Constitutionelle Zeitung" widmen heute der fast einstimmigen Bewilligung der Kreditforderung des Kriegsministers einen Leit-Artikel. Beide Blätter erkennen in diesem Votum den Patriotismus der 2. Kammer an, deren Mitglieder allen Meinungsstreit der Parteien aus den Augen setzten, wo es gelte, Preußens Kraft und Größe zu wahren. Die „Deutsche Reform", welche das Auftreten des Abg. v. Beckerath in dieser Frage noch besonders anerkennend hervorhebt, bedauert, den Abg. Harkort seit einiger Zeit „bei solchen Schritten patriotischer Entschiedenheit nicht auf dem Posten zu erblicken, welchen er früher in schweren Tagen immer mit so erfolgreicher Thätigkeit eingenommen hätte."

Die demokratische Abendpost will jetzt „in den eigenen Reihen aufräumen und der falschen Demokratie den Kehraus machen." Sie erklärt es für albern, „daß die Demokratie sich noch immer als das unschuldigste Ding von der Welt darstelle," und protestirt gegen die „Lammhaftigkeit", welche süßliche Anhänger der Demokratie und der Revolution unterschieben wollen. Die Halbheit einer Revolution, die sich amnestiren lasse, sei nicht ihre Sache. Es gelte, die Freiheit sich ganz zu erarbeiten, und die Freiheit sei die volle Selbstbestimmung, der Leichenkarren des Alten. Es gelte, die Theorie von dem „Rechtsboden der parlamentarischen Gewalten" zu bekämpfen; sich für die Freiheit vertreten zu lassen, sei mittelalterlich, feudal und unvernünftig. — Das wird man doch eine offene Sprache nennen.

Die Vossische Zeitung äußert über den Ausspruch der Geschwornen in dem Steuerverweigerungsproceß: „Dies Urtheil ist ein Urtheil über das Institut selbst, dem die Ueberwachung des vernünftigen Rechts übergeben ist. Es ist ein willkommener Baustein zu dem Fundament des höheren politischen Gerichtshofes, den wir erwarten!"

Sämmtliche Commissionen der Kammern haben jetzt ihre Thätigkeit eingestellt, weil für die einzige noch übrige Sitzung der Kammern noch hinreichende Vorlagen vorhanden sind.

Die vereinigten Commissionen der 2. Kammer für das Gemeinde- und das Justizwesen haben in den letzten Tagen noch die Vorberathung über das in der 1. Kammer bereits erledigte Jagdgesetz zu Ende geführt. Die gemischte Commission hat sich einstimmig gegen das Jagdgesetz vom 31. Oktober erklärt und sich mit wenigen Abweichungen den Beschlüssen der 1. Kammer angeschlossen.

Die Deutsche Reform sagt in Bezug auf unsere neuliche †* Mittheilung in Nr. 43 über das Verhalten Frankreichs in der Schweizer Frage: Wir sind in den Stand gesetzt, diese Mittheilung für eine durchaus unbegründete zu erklären, und können hinzufügen, daß die bisher von den diesseitigen Regierungen gethanen Schritte zu einer derartigen Eröffnung auch gar keine Veranlassung geben konnten.

Wir bemerken dazu, daß die D. R. „unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung" schon öfters „in den Stand gesetzt war, Mittheilungen für durchaus unbegründet zu erklären," die sich nachher als hinlänglich begründet erwiesen haben. Indem wir bei dem, was wir unsern Lesern damals gesagt haben, stehen bleiben, bemerken wir nur, daß wir nicht erklärt haben, jene Aeußerungen Frankreichs seien officielle gewesen. Für die Wichtigkeit der Sache ändert das unserer Meinung nach wenig.

Berlin, 23. Febr. Nach dem heutigen Militär-Wochenblatt ist Baron v. d. Goltz, Major vom 3. Kürass.-Regt., als Direktor der Militär-Reitschule bestätigt, und soll derselbe bei jenem Regt. als aggregirt geführt werden.

Lüdenscheid, in der Grafschaft Mark. (K. Z.) Es war am 12. Februar, Abends gegen 8 Uhr, als unsere Stadt plötzlich durch ein gewaltiges Getöse nebst gleichzeitigem blitzartigen Leuchten in Schrecken versetzt wurde. Der erste Eindruck ließ auf ein Gewitter schließen, welches in der Stadt selbst oder der nächsten Umgebung eingeschlagen habe, denn draußen tobte ein starker Schneesturm. Doch bald überzeugte man sich eines Andern. Schon die Art und Weise des Leuchtens war so eigenthümlich, wie man sie bei einem Gewitter nicht gewohnt ist. Das Licht hatte eine bläuliche Farbe, und Mehrere wollen einen Schwefelgeruch verspürt haben. Auch der gewaltige Knall glich mehr dem Ton einer starken Explosion, als dem Schall des Donners. So der Eindruck auf diejenigen, welche sich in ihren Wohnungen befanden. Andere aber, welche zufällig auf der Straße waren, haben deutlich einen großen Feuerball gesehen, der in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost sich bewegte und allem Anschein nach in der Nähe des Kirchthurms zerplatzte. Dieses Zerplatzen war von einem starken Funkensprühen begleitet. Nachsuchungen auf dem Platze vor der Kirche und in den anstoßenden Straßen nach einer etwa herabgefallenen festen Masse haben zu keinem Resultate geführt. So weit die Nachrichten reichen, hat man bis auf 4—5 Stunden weit die merkwürdige Erscheinung beobachtet, jedoch ist der explosionsartige gewaltige Knall nur hier und in der nächsten Umgebung der Stadt gehört worden. Als das Meteor bemerkt wurde, stand das Barometer 26″ 2‴ par. Das Thermometer zeigte — 0, 50° R. Der Wind kam aus WSW. Am Tage vorher war das Barometer rasch von 26″ 11‴ gefallen und stieg am Tage nach der Erscheinung noch schneller wieder auf 27″.

Stettin, 21. Febr. (Stett. Ztg.) Das Wasser der Oder steigt fortwährend, es fehlt wenig, daß es mit dem Rande des Bollwerks gleich hoch steht; für die unteren Theile der Stadt droht dadurch Gefahr. So weit das Auge reicht, ist das ganze Oderthal ein See, die benachbarten Dörfer leiden schon Noth; ein

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. Februar 1850.

—† Des Königs Majestät haben der Sängerin an der königl. Oper Madame Köster das Prädikat als „Kammersängerin" beizulegen geruht. —

Das Ernennungspatent ging der Künstlerin gestern an ihrem Geburtstage zu. —

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl fuhren heute Morgen mit dem Bahnzug um 11 Uhr nach Potsdam.

— An der Locomotive, die heute Vormittag den Zug von Magdeburg nach Berlin bringen sollte, brach bei Genthin eine Achse, so daß zur Weiterbeförderung erst eine Hülfs-Locomotive geholt werden mußte.

— Morgen findet, von einigen Abgeordneten veranstaltet, ein Diner von Mitgliedern beider Kammern im Milentzschen Saal statt, wozu auch sämmtliche Minister geladen sind.

—† Ang. Fremde: Frau Gräfin v. Renard, aus Groß-Strehlitz; Steffens, Ober-Forstmeister aus Aachen; Holms, k. großbrit. Kabinets-Kurier aus Wien; Prof. Dr. Griepenkerl aus Braunschweig; Wallner, k. russ. Hofschauspieler aus Petersburg; v. Assakürth, Güterpräfect des Erzherzogs Josef aus Todis; v. Szebories, Secretair des Erzherz. Stephan, aus Ofen.

—† Der Bürgercaplan hat wenigstens Etwas von dem Steuerverweigerungsprozeß gehabt — er ist portraitirt worden und zu zehn resp. fünf Silbergr. zu haben. — Zur Vervollständigung der Gallerie großer Männer.

—† In der Urwählerzeitung wird eine Neuigkeit zum Kauf ausgeboten — der erste Schmetterling! diesmal hat also Herr Bernstein der Tante Voß den Rang abgelaufen.

—† Von den nächstens hier eintreffenden badenschen Truppen werden die Dragoner nach Arnswalde und Königsberg in der Neumark verlegt werden.

— Als Geschworne für die noch übrigen Tage des Monat Februar sind ernannt die Herren: Rechnungsrath Agricola, Rathszimmermeister Atzpodien, Seidenfärber Baudouin, Fabrikant Becherer, Geh. Regierungsrath Delius, Kaufmann Eccardt, Stallmeister Eichmann, Professor Encke, Geh. Ober-Finanzrath Eitelwein, Tischlermeister Franke, Hauptmünzwardein Frick, Rittergutsbesitzer v. Glasenapp, Fabrikant Gooht, Juwelier Gobet, Hauptmünzrendant Goedeking, Rechnungsrath Hobelmann, Legationsrath Hartmann, Domkapitular-Verwalter Hartwich, Küchenmeister Hauptner, Hofrath Jeoffroy, Lederfabrikant Kampfmeyer, Professor v. Klöber, Professor Lachmann, Handschuhfabrikant Lehmann, Oberstl. a. D. v. Mansbach, Kunstgärtner Matthieu, Zinngießer Michaud, Dr. med. Natorp, Geh. Reg.-Rath und Oberbibliothekar Dr. Pertz, Kommerzienrath Peickert, Major a. D. v. Rauchhaupt, Bäckermeister Reibe, Kaufmann Reimann, Rathszimmermeister Sametzly, Kaufmann Sarre, Baurath Schadow.

— Chacun à son goût! — Herr Advokat-Anwalt Dorn scheint eine eigenthümliche Meinung von der preußischen Nationalkokarde zu haben. In der gestrigen Schlußverhandlung des Steuerverweigerungsprozesses erklärte dieser Herr vor dem Richterkollegium: wenn solche Männer wie Bucher die Nationalkokarde nicht mehr tragen dürften, werde bald der Werth dieser Zeichen schwinden.

—† Der Steuerverweigerungsprozeß hat der demokratisch-jüdischen Presse wieder zu einigen Machwerken Veranlassung gegeben! Bei S. Löwenherz — ein Verlag, der in solchen Artikeln excellirt — ist von dem bekannten Hopf eine Persiflage „Brenneke als Steuerverweigerer vor den Geschwornen" erschienen, die die Personen des Gerichtspräsidenten und des Staatsanwalts zu karrikiren sucht. Desgleichen ein Gedicht: „Ein Hoch den 42 Steuerverweigerern."

Die „Ewige Lampe" von Arthur Müller erscheint wieder fort und annoncirt als Hauptartikel „Herr v. Manteuffel als Komiker". — Die Zeit der Tragödie wird nicht ausbleiben.

— Im Gesellschaftshaus wurde vorgestern Abend ein junger fremder Mann plötzlich verhaftet, als er eben für sich und mehrere Gäste ein Souper bestellt hatte. Die Fama machte Anfangs einen polnischen Grafen und eine politische Verhaftung daraus, es ergab sich jedoch, daß es ein junger Postaspirant war, der auf der Eisenbahn von Posen nach Stettin aus dem Postwaggon einen Beutel mit 300 Thlr. entwendet hatte und nun die Früchte seines Diebstahls genießen wollte. Man fand nur noch etwa 90 Thlr. baares Geld bei ihm.

—† Irren wir nicht, so schreibt die Artikel 00 im Lloyd dieselbe Feder, durch welche das „Const. Blatt aus Böhmen" seine Auslassungen aus Berlin empfängt und die auch die Hamburger „Norddeutsche Presse" mit demokratischem Stoff versorgt. „Glaubst du, daß dieser Adler dir geschenkt ist, Schlesier?"

—b Wir rathen den Herren Beamten, die täglich im Kaffeehause von Wagener, Charlottenstraße Nr. 79, verkehren, ihre Sympathieen für revolutionäre Bestrebungen nicht allzulaut werden zu lassen. Es will uns bedünken, als wenn solche Gesinnungen nicht mit den Pflichten eines preußischen Beamten übereinstimmen. — Herr C. a. D. wird uns beipflichten.

—b Wie wir erfahren, werden bereits vielfache Vorkehrungen von Seiten der Demokratie zur Feier des die preußische Geschichte verdunkelnden Märztages getroffen, besonders wirken die Vereine in dem Königsstadtviertel dafür, die bei der Polizei die Erlaubniß zu einem Zuge nach dem Friedrichshain einzuholen gedenken!!

—† Die Drohungen der demokratischen Presse gegen die bestehende Regierung steigern sich wieder in auffallendem Maße. Sätze wie: das Ministerium muß so lange bestehen, bis das Maß überläuft! bis der Kessel springt! — Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht! u. s. w. schließen sehr bezeichnend für die Hoffnungen der Demokratie fast alle Artikel der „Abendpost."

—† Herr Temme hat in seiner Haft wieder einen neuen socialen Roman aus der Gegenwart „Josephe Münsterberg" verfertigt, der im Jahre 1837 spielt und nächstens erscheinen wird.

— Während die Königl. Bühne vor einigen Wochen den Geburtstag Lessing's durch eine glänzende Aufführung seines „Nathan der Weise" feierte, wurden die Verehrer des Dichters durch einen kostbaren Fund erfreut: man hat in diesen Tagen nämlich bei einem Privatmanne den von Lessing's eigener Hand niedergeschriebenen Entwurf des genannten Drama's entdeckt. Der Besitzer, Rechtsgelehrter Dr. R., hat es bereits dem kritischen Herausgeber der Lessing'schen Werke, Hrn. Prof. Lachmann, zur Benutzung übergeben, und dieser kann den Fund um so höher schätzen, als das Autographon des ganzen ausführlichen Werkes seit vielen Jahren vergebens gesucht wird und es beim ersten Abdruck aus der Druckerei verschwunden sein soll. Neben diesem Entwurf lag auch ein noch ungedruckter Brief Lessing's an seine Mutter.

— Vor Kurzem enthielten die Urwählerzeitung und die Abendpost als Insertum die Beschwerde eines mecklenburger Juden, Abraham L., über die Angriffe und Mißhandlungen, die er unschuldiger Weise am Tage der Verfassungsbeschwörung im Lustgarten vor dem Schlosse durch Schutzmänner erlitten haben wollte, die ihn zur Schloßwache geschleppt ꝛc.

Wir können zur Charakteristik dieser Art von Aufreizung des Publikums gegen die Sicherheitspolizei mittheilen, daß der genannte Abraham L. in diesen Tagen sich bei einem Konstablerhauptmann meldete und reuig erklärte: er bedaure sehr, daß er sich zu jenem Inserat habe verleiten lassen, er sei jedoch hierzu von Demokraten fast mit Gewalt getrieben worden ꝛc. Beweisende Details für unsere Mittheilung stehen auf Verlangen der demokratischen Presse zu Diensten.

— (A. G. Z.) In der nächsten Woche finden beim hiesigen Schwurgericht in den Tagen vom 25. 26. 27. 28. Februar und 2. März Verhandlungen in Diebstahlssachen, am 1. März eine Contumacial-Verhandlung in dem bekannten Prozesse gegen Dr. Julius, Redacteur der ehemaligen Zeitungshalle, wegen Majestätsbeleidigung statt.

— Nach einem Bericht im Athenäum hat ein Mitarbeiter am Morning-Chronicle in einem Anfall von Philantropie ein Meeting von Spitzbuben berufen, um mit ihnen mögliche Verbesserungen ihrer socialen Lage zu besprechen. Es wurden förmlich Karten gedruckt und in die niederträchtigsten Spelunken Londons verschickt. Obgleich die Einladung zu dieser sauberen Gesellschaft nur zwei Tage vor dem festgesetzten Termine erfolgt war, hatten sich doch etwa an 150 Theilnehmer eingefunden. Anfangs soll die Versammlung äußerst unruhig gewesen sein, allmählig aber dem Vorsitzenden geneigtes Gehör geschenkt haben. Als zur Sprache kam, daß Einer der Gentlemen bereits 26 mal im Gefängnisse gesessen habe, zog derselbe die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung auf sich, und Alle beeiferten sich mit Kreide vor ihre Kopfbedeckung zu schreiben, wie vielmal Jeder schon dasselbe Vergnügen genossen habe. Am höchsten aber stieg die Spannung, als der Vorsitzende einen der Herren ausschickte, um ein Goldstück zu wechseln, und sich eine interessante Debatte entspann — ob er wiederkommen werde, oder nicht. Man hatte indessen die Freude, ihn wiederkommen zu sehen.

Nachdem sich der Herr längere Zeit mit seinen Gästen über Auswanderungsprojecte u. dgl. m. unterhalten hatte, schloß die Versammlung zur gegenseitigen Zufriedenheit, wenn auch ohne besonderes Resultat.

— Ein Fund erregt besonders durch die Art und Weise, wie er gethan wurde, Interesse. Ein hiesiger Musikalienhändler hatte nämlich vor einiger Zeit eine Sammlung Musikalien auf einer Nachlaß-Auktion erstanden. Darunter befand sich auch ein geschriebener Clavier-Auszug von Grauns „Tod Jesu", der schon als Makulatur verbraucht zu werden das Schicksal erfahren sollte. Beim zufälligen Durchblättern entdeckt der zeitige Besitzer desselben, jedoch zwischen den Blättern versteckt, eine Anzahl Bank-Obligationen, im Gesammtbetrage von 850 Thlr., auf den Namen eines Organisten Stein lautend. Nähere Erkundigungen ergaben, daß der Letztere bereits seit beinahe Jahresfrist todt und in der Charité verstorben ist. Der Finder hat dem Gerichte sofort Anzeige von dem seltenen Funde gemacht.

— Aus Paderborn. (Ein Husarenball und ein Maskenball mit demokratischer Entlarvung.) Neulich hatten die zur Beruhigung unserer Demokratie hierher verlegten Husaren einen Maskenball veranstaltet, zu dem die Offiziere, der Ober-Staatsanwalt von Beuchem, der interimistische Bürgermeister von Beesten, sämmtliche Landwehr-Offiziere und wer sich sonst durch seine treue Gesinnung bekannt gemacht hatte, als Ehrengäste von ihnen eingeladen worden waren. Es fand dieses von der „rohen Soldateska gegebene Tanzfest, des guten Tones wegen der dabei herrschte, so großen Anklang, daß die Eingeladenen fast sämmtlich bis zum letzten Geigenstrich blieben. Aber auch ein Demokrat hatte sich als ungebetener Gast eingeschmuggelt; dieser wurde von den Husaren höflichst ersucht, das Local zu verlassen, da er nicht in die Gesellschaft passe, und ihm artiger Weise bis an die Thür das Geleite gegeben. („Alles in Liebe und Güte, Herr Erbförster!") Vor Neugier brennend: wie es bei diesem Soldatenfeste zugehen würde, hatte sich ein Theil des weiblichen Geschlechts, zur sogenannten guten Gesellschaft gehörig, Zutritt zum Orchester verschafft und spielte dort, hinter den Musikanten versteckt, den Paderborner Zuschauer. Jedoch wünschten sie eben nicht erkannt zu werden und maskirten die Gesichter mit den Taschentüchern, als sich die rege gewordene Aufmerksamkeit der Tanzenden nach dem Orchester hin richtete. Natürlich wurden die geheimen Zuschauerinnen (deren eine vermuthlich Ihr Correspondent ist) weder engagirt, noch sonst incommodirt und konnten sich ungestört satt sehen. — Ganz anders ging es auf dem einige Tage später stattfindenden Maskenball zu. Da gebot nämlich eine Maske plötzlich der Musik Schweigen und rief den umstehenden Ballgästen Dinge zu, welche von dem zarter fühlenden Theil der Gesellschaft als Verletzung des öffentlichen Anstandes gemißbilligt wurden. Der Störenfried sollte entfernt werden, aber diese Ehrenrettung gelang nicht ohne heftigen Tumult. Es begegnete dabei einigen Demokraten, komischer Weise als Reactionaire angesehen und gefaßt zu werden. Namentlich hatte ein College von Ihrem Pferdedoctor Urban viel zu leiden, indem er im Rücken angefallen, bei den Haaren gezaust, überhaupt ungemein demokratisch traktirt wurde, so daß sein Gesicht sogar Bekanntschaft machte mit den Nägeln eines Königl. Preuß. Auscultators, der als Wühler hier sehr geschätzt ist.

— ✉ Begreift denn die demokratische Abend-Post nicht, welche Lächerlichkeit und damit zugleich welchen Selbstmord sie begeht, indem sie bei jeder Gelegenheit den Mund voll „Volk" nimmt und an dessen Justiz oder Rache appellirt. „Dieses Verfahren wird aber auch das Volk an seine Pflicht erinnern. Es wird sich seinerseits ebenfalls rüsten", und dergleichen pomphafte Redensarten mehr, wie sie seit Einführung des passiven Widerstandes stehender Artikel sind in dem demokratischen Blätterwerke. Solche Schreckschüsse könnten allerdings selbst den tapfersten Bürgerwehrmann mit Entsetzen erfüllen, wäre es nicht bekannt, daß das ganze hinter der demokratischen Abendpost stehende „Volk" aus kaum 800 (sage acht Hundert) Abonnenten besteht! „Neuschateller, machen Sie mir nicht graulich!"

— b Die Demokratie will aus sicherer Quelle wissen, daß der hier aus Schleswig-Holstein eingetroffenen Deputation höheren Orts ein ausgezeichneter Empfang zu Theil geworden und die bestimmte Versicherung gegeben sei, daß unter den jetzigen Umständen von Preußischer Seite Alles

Glück, daß der Wind nicht nördlich gegangen ist, der die See hineintreibt, sonst würde sich die Gefahr gewiß sehr steigern. Auf der Lastadie ist der Bladdrin, die Kirchenstraße, diesseits der Oder die Haveling bereits überschwemmt.

Marienburg, 18. Febr. (Königsb. Ztg.) Das Wasser ist in 24 Stunden um 7 Zoll gestiegen und steht jetzt 14 Fuß 3 Zoll. Das Eis außerhalb der Eisbahn hat eine Stärke von 24 Zoll. Sachverständige hoffen, daß die Eismassen sich leicht nach Aufgang des Stromes fortschieben werden; dagegen steht ein starker Druck durch große Wassermassen von oben bevor, und läßt eine entstehende Eisstopfung unter solchen Umständen große Gefahr vorhersehen. In Folge des Thauwetters vor wenigen Tagen ist die Communication auf der Straße von hier nach Königsberg sehr unterbrochen. Von Elbing bis Frauenburg liegt noch so viel Schnee, daß Wagen schwer oder gar nicht fortzuschaffen sind, während von Frauenburg ab nur noch stellenweise bis gegen Brandenburg mit Schlitten gefahren werden kann. Es waltet der Uebelstand ob, daß die Wagen in ein anderes Geleise eingreifen, als die Schlitten, und daß die Chaussee nur eben für die Schlittenspur geschaufelt worden, daher ein fortwährendes Schwanken und Durchschlagen mit einer Fahrt auf Wagen unvermeidlich ist. Die Königsberger Schnellpost, welche sonst um 9 Uhr Vormittags den hiesigen Ort passirt, langte gestern deshalb erst des Abends um 8 Uhr hier an. Auf der Straße nach Berlin sind die Uebelstände schon mehr beseitigt, wenn auch bei Konitz noch viel Schnee liegt; dieselbe kann jetzt durchgehend mit Wagen ohne besondere Hemmung benutzt werden. Dasselbe findet auf der Tour von hier nach Thorn und Bromberg statt. Ueber Nacht ist eine Kälte von sechs Grad eingetreten bei Nordwestwind.

L **Posen,** 21. Febr. (Wasserstand. Hypothekenstand.) Die Warthe, welche bereits etwas gefallen war, steigt wieder bedeutend. Sie steht bereits mit der Walischeibrücke, welche nur theilweise abgetragen ist, in gleicher Höhe und der Wasserhöhemesser ist bereits überfluthet. Ein Theil der Heiligengeiststraße, der Schützenstraße und des Bernhardiner-Marktes ist überschwemmt, und am Kloster Szarytek sowie an der Bernhardiner-Kirche wird bereits in Kähnen gefahren. Aus vielen Häusern in der Gerberstraße, des Grabens und der Schützenstraße haben die Einwohner flüchten müssen. Ein Blick vom Fort Wilda aus zeigt eine ungeheure Wasserfläche. Am 16. Abends war man des Eisganges wegen um die Walischeibrücke besorgt. Die Gefahr ging jedoch glücklich vorüber. — Der Krakauer „Czas" berichtet von hier: Die deutschen Grundbesitzer unserer Provinz gedenken ein neues Hypothekeninstitut in's Leben zu rufen. Jeder Grundbesitzer, welcher mindestens 300 Morgen Landes hat und der Landschaft nichts schuldet, kann sich betheiligen. Die zu creirenden Hypothekenscheine sollen vierprocentig sein, und die Dahrlehnsempfänger nur 4½ Procent zahlen, so daß ½ Procent zu den Verwaltungskosten verwendet wird. Ein endgültiger Beschluß darüber soll erst im künftigen Monate gefaßt werden.

Brieg, 19. Februar. Unmittelbar nach Bekanntwerdung der Verlegung des Oberbergamts nach Breslau fanden sich Bürger zahlreich zusammen und vereinigten sich, in einer Petition an das Staatsministerium die Bitte auszusprechen: daß, wie wohlverdient auch die Strafe sei, dieselbe doch nicht die Unschuldigen mit oder gar vorzugsweise treffen möge. Es möge die angeordnete Verlegung wenigstens bis zu Ende des Jahres verschoben werden, unterdessen hoffe man beweisen und verbürgen zu können, daß die Mehrzahl von den Gesinnungen der Treue und Gesetzlichkeit beseelt selbst jede fernere Ueberschreitung niederhalten werde. — Der „gute Bürger" denkt leider immer zu spät an seine Pflicht. Sonst würde er in Brieg schon längst dem radicalen Unwesen entgegen getreten sein.

Görlitz, 19. Februar. Gestern nach 2 Uhr Mittags kam das Gebirgswasser der Neisse, denn erst jetzt ist um Reichenberg Thauwetter eingetreten, und hat in der Nacht zum heutigen Tage eine Höhe erreicht, die den letzten Hochwasserstand um mehrere Fuß übersteigt. Die Gegend um Leschwitz gleicht einem großen See. Die Brücke von Posottendorf konnte am 19. nicht passirt werden, da die Zugänge auf beiden Seiten überflutet waren, wenn auch die Brücke unversehrt ist. (G. A.)

† **Wien,** 20. Februar. [Vermischtes.] Obwohl der Fürst Windischgrätz bei seinem Kaiser so sehr in Gunst steht, daß man nicht unumgänglich nach einem politischen Grund seiner Berufung zu suchen braucht, um dieselbe zu erklären, so glaubten doch Viele einen solchen errathen zu haben, und es erschienen seit einiger Zeit Leute in auffallender Menge, um dem Fürsten ihre Huldigung darzubringen. Ihre plötzliche Abreise von hier scheint jedoch anzudeuten, daß sie den Fürsten für ihre Pläne nicht so gestimmt fanden, wie sie es hofften und wie es in vielen Kreisen gefürchtet wurde. Die Nachricht, daß der Fürst sich in nächster Zeit auf seine Güter begeben werde, dürfte aber eine frühzeitige sein. — Obwohl bereits seit einiger Zeit der Beschluß vorliegt, nach welchem der Graf Degenfeld das Portefeuille des Unterrichts-Ministeriums und der Graf Gyulay das Commando über das 2te Armee-Corps übernehmen soll, so hat Graf Degenfeld dennoch die Weisung erhalten, vor der Hand noch in Mainz zu verbleiben. Diese Nachricht bringt man hier mit dem raschen Fortschreiten der Verhandlungen über das österreichische Vereinigungsprojekt in Verbindung, und behauptet, daß dasselbe bereits so weit gediehen sein soll, daß man hofft es noch vor dem Zusammentreten des Erfurter Reichstages publiciren zu können. Man ist hier sehr auf diese Staatsschrift gespannt und besonders sind es die slavischen Provinzen, welche auf die Stellung Oesterreichs zu Deutschland ein außerordentliches Gewicht legen. — Der Kern unserer Truppen in Italien soll nach den neuesten Nachrichten unter dem Feldmarschall-Lieutenant d'Aspre vereiniget werden, um unter dessen Commando mit dem Papste zugleich in Rom einzuziehen und das österreichische Wappen auf dem Consulargebäude daselbst wieder aufpflanzen zu sehen. Andern Nachrichten zu Folge soll der Papst zwar in Rom einziehen wollen, der russische Gesandte aber bemerkt haben, daß er Seine Heiligkeit dahin nicht begleiten könne. — Die gestern erschienenen Abänderungen im Stempelpatente sind nur die Vorläufer des neuen Gesetzes selber. Leider befindet sich Oesterreich in der Lage, alle seine Finanzmaaßregeln sobald als möglich in's Leben treten zu lassen, um nicht länger bei, durch die neuen Institutionen fortwährend gesteigertem, Mehraufwande einem immer größeren Deficit in die Hände zu fallen. Die Journale sandten für den Augenblick nur die Bemerkung voraus, daß dieß Gesetz nicht auf constitutionellem Wege erlassen sei, als wenn es im Augenblicke auch nur anders denkbar wäre. Daß diese neue Steuer, welche Alles in Allem 40—45 Millionen im Jahre, wenn sie wohl und rechtschaffen verwaltet wird, eintragen kann, auf Handel und Gewerbe Einfluß ausüben und dieser auf die Consumenten übergewälzt werden wird, ist ganz natürlich. Wunderbar ist es aber, wenn man darüber erstaunt ist, daß die durch die Errungenschaften von 1848 hervorgerufene Mindereinnahme bei erhöhtem Aufwande auf eine oder die andere Art gedeckt werden muß. Oder sollen vielleicht dieselben Grundbesitzer, welche, um nicht zu verhungern, in einer Deputation an Se. Majestät sich eine Abschlagszahlung auf ihre Entschädigung erbitten, die Lasten für Gericht, Unterricht u. s. w. fort tragen, ohne daß sie selbst einen Ertrag von ihren Gütern haben? Oder soll der Staat diejenigen, welche wahrlich durch die Errungenschaften wenig gewonnen haben, dazu anhalten, zu dem eben angegebenen Zwecke höhere Steuern zu zahlen? Wie lange wird es noch dauern, daß diese constitutionelle Begriffsverwirrung noch anhält!

Aus Böhmen wird berichtet, daß die Prager Geistlichkeit zusammengetreten sei, um zu berathen, wie dem häufigen Uebertritte zum Katholicismus zu steuern sei.

Wien, 20. Febr. Die aus Baiern mit Vieh und Getreide hier eintretenden Verkäufer fordern jetzt sehr häufig die Zahlung mit Silbergeld, welches die Consumenten um so fühlbarer trifft, weil die Waare durch das auf dem Silbergelde haftende Agio von 12¾ pCt. nicht wenig vertheuert wird.

Es wurde angeordnet, daß ohne ausdrückliche Bewilligung des Kriegs-Ministeriums künftighin kein Militair-Beamter mehr getraut werden dürfe.

In Unter-Steiermark scheint die Sicherheit durch herumstreifendes Raubgesindel noch immer gefährdet. Im Bezirke Hardenstein überfielen kürzlich drei mit Gewehren bewaffnete Männer eine Kutsche und raubten, was sie an Geld und Effekten vorfanden.

Wien, den 20. Februar. Am 15. Februar starb in Bischof-Teinitz (Böhmen) Anton Littrow, Vater des berühmten, im Jahre 1840 gestorbenen Professors der Astronomie und Directors der Sternwarte, Joseph Johann Edler v. Littrow, in seinem hundertsten Lebensjahre. Der schlichte Greis war bis zu seinem Ableben nicht nur im vollen Genusse seiner Kräfte, sondern ging auch noch seinen gewöhnlichen Geschäften, der Landwirthschaft, nach und wanderte wöchentlich zu Fuß nach der unweit der Stadt auf einem Berge gelegenen Kirche, um da seine Andacht zu verrichten.

München, 19. Februar. (N. C.) Nachdem die ordentliche Schwurgerichtssitzung für das zweite Quartal in Oberbayern auf den 29. April anberaumt ist, wurde durch Beschluß des Oberappellationsgerichts abermals eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung auf den 11. März angeordnet. In dieser wird die Verhandlung gegen die Mörder des Kanonikus und Professor Schwarz — zufällig an demselben Tage, an welchem die gräßliche That im vorigen Jahre vollbracht wurde — den Anfang machen.

△ **Frankfurt a. M.,** den 20. Febr. [Kunstgenüsse ꝛc.] Seit der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen v. Preußen dreht sich in der hiesigen Haute-volée Alles um Höchstdessen ritterliche Persönlichkeit. Wo der Prinz erscheint, imponirt er. Man findet ihn majestätisch und doch herablassend, geistreich und ungemein liebenswürdig. Jedermann will schon oder möchte doch mit ihm in persönlichen Verkehr gekommen sein. Ihm zu Ehren werden fast täglich Bälle, Diner's, Souper's, Soirée's von den Herren Bundes-Commissarien, den hier accreditirten Gesandten und den hiesigen Geldfürsten gegeben. In dieser Woche ist nun die Musik an der Reihe. Am Montag hat der treffliche Cäcilien-Verein Mozart's Oratorium „Davide penitente" und Mendelssohn's Musik zu dem Racine'schen Trauerspiel „Athalia" zur Aufführung gebracht. Ihnen ist letztere herrl. Musik wohl bekannt; dieselbe soll ja auf allerhöchsten Wunsch Sr. Majestät Ihres Königs von dem leider zu früh verstorbenen Mendelssohn componirt worden sein. Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen verherrlichte das glänzende Conzert durch Seine Gegenwart. — Gestern Abend gab der hiesige Liederkranz (ein trefflich eingeübter Männer-Gesang-Verein) zum Besten der Wasserbeschädigten von nah und fern ein großes Concert ernsten und humoristischen Inhalts. — Heute Morgen um 11 Uhr hielt Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen große Heerschau über die hier und in der Umgegend liegenden Königl. Preuß. Truppen aller Waffengattungen. Se. Hoheit der regierende Herzog Adolf von Nassau erschien dabei in grüner Uhlanen-Uniform an der Seite des Prinzen. Heute Abend, heißt es, werde der Prinz der auf höchstdessen Wunsch veranstalteten Aufführung der ergötzlichen Lokalposse „Der alte Borjerkapitän" (Bürgerkapitän) im hiesigen Stadttheater beiwohnen. — Doch habe ich Ihnen für heute schon unmelodisch genug von lauter Musik geschrieben und bemerke nur noch schließlich, daß am 25. dieses Monats auch hier Meyerbeer's „Prophet" mit neuen Decorationen von Mühldörfer in Mannheim und dem hiesigen Theatermaler Hofmann, und mit neuen Costüms, zur Aufführung kommen soll.

Frankfurt, den 21. Febr. (Fr. J.) Gestern ist von der hohen Bundescentralcommission der königl. niederländische Staatsrath Hr. v. Scherff als Bevollmächtigter für das Herzogthum Limburg empfangen worden. — Für das Großherzogthum Luxemburg konnte dies nicht geschehen, da das Großherzogthum dem Interim noch nicht beigetreten ist. — In derselben Sitzung ist auch der königl. sächsische Geheimerath Freiherr von Könneritz als Bevollmächtigter des Königreichs Sachsen eingetreten.

△ **Frankfurt a. M.,** den 21. Februar. [Prinz v. Preußen. Militairisches.] Gestern Nachmittag gab Se. Königl. Hoheit der Prinz v. Preußen ein diplomatisches Diner von 60 bis 70 Gedecken, zu welchem auch die regierenden Bürgermeister geladen waren. Im Augenblicke, da ich dieses schreibe, beginnt bei Sr. Königl. Hoheit ein Diner von circa 40 Gedecken, zu welchem nicht blos Offiziere, sondern auch Bürgerliche geladen sind. — Se. Königl. Hoheit hat den Eigenthümer des Russischen Hofes für den ziemlich bedeutenden, durch den neulichen Brand in des Prinzen Arbeitszimmer veranlaßten Verlust vermittelst einer huldvollst dargebotenen Summe von einigen tausend Gulden schadlos halten wollen; doch konnte sich der sehr wohlhabende Eigenthümer des Hotels zur Annahme dieses Gnadengeschenkes nicht verstehen, und ist derselbe um so mehr gesonnen, den Schaden allein zu tragen, als er die, durch den Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit seinem Hause widerfahrene Ehre für einen jenen Verlust weit überwiegenden Gewinn anschlägt.

— Das k. k. österreichische Infanterie-Bataillon vom Regiment Erzherzog Rainer, welches seit September 1848 einen Theil der hiesigen Garnison gebildet, hat heute Morgen und Nachmittags compagnieweise Frankfurt wieder verlassen, um über Bayern nach der Heimath zu marschiren. Diejenigen Mannschaften dieses Corps, welche ausgedient haben, sind behufs ihrer gänzlichen Entlassung vorerst noch in ihre frühere Garnison Mainz zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Eine telegraphische Depesche der National-Zeitung meldet aus Frankfurt: Der gesetzgebende Körper hat heut mit 84 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Senat zum Anschluß an das Dreikönigsbündniß aufzufordern. Die Debatte war sehr lebendig.

Kassel, 18. Febr. Laut Ministerialbeschluß ist, nach dem Eingehen der Kasseler Lotterie, die bisher allein noch geduldete Frankfurter Lotterie, sobald die gegenwärtig im Gange befindliche 117. Ziehung beendet sein wird, ebenfalls verboten und die zur Uebernahme von Collecturen für diese Lotterie ertheilte Ermächtigung zurückgezogen.

Dresden, 21. Febr. (D. A. Z.) Das in erster Instanz gegen den durch die Maiereignisse compromittirten Hauptmann v. Rohrscheidt gefällte Todesurtel ist nun auch, wie man mit Bestimmtheit behauptet, vom Oberappellationsgerichte bestätigt worden. — Der Wasserstand der Elbe hat sich heute 5 Ellen über Null erhalten.

Hamburg, 21. Februar. In ihrem heutigen Convent hat sich die Erbgeś. Bürgerschaft den Senatsanträgen wegen: 1) Aussetzung der Wiederwahl eines Bürgermeisters an Stelle des verstorbenen Hrn. Bartels; 2) unveränderter Beibehaltung der gegenwärtigen Polizeiverfassung bis zum 1. Mai 1850; 3) Abänderung einiger Bestimmungen des Wahlgesetzes für das deutsche Volkshaus — angeschlossen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris,** den 20. Februar. Die gestern in der gesetzgebenden Versammlung fortgesetzte Discussion des Unterrichtsgesetzes bot nur ein sehr mittelmäßiges Interesse. Man votirte in vollem Trabe die Artikel, welche die Bedingungen enthalten, unter denen man in Frankreich künftig eine Schule eröffnen kann. Jeder Franzose, der 21 Jahr alt ist, kann Lehrer werden, wenn er seine Befähigung dazu nachgewiesen und weder wegen eines gemeinen, noch wegen eines Verbrechens gegen die guten Sitten bestraft ist. Thiers verlangt noch, daß die Communallehrer gänzlich unter die Botmäßigkeit des Ministers, und zwar ohne weitere Garantie, gestellt würden, und drang mit diesem Vorschlag durch. Der interessanteste Moment der Sitzung war, als der Graf Rochechouart von Mortemart, um die Montagne zu ärgern, verlangte, es solle nur bei Voten über ganze Gesetze namentlich abgestimmt werden dürfen, bei einzelnen Artikeln aber stets das geheime Scrutinium stattfinden. Die 167 Mitglieder der äußersten Rechten erhoben sich für diesen Vorschlag, 399 stimmten dagegen.

Die Schlacht zwischen Thiers und dem Ministerium hat begonnen, obwohl von allen Seiten auf eine Versöhnung hingearbeitet wird; im Elysée selbst klagt man über Herrn v. Parrieu, der, wie Dupin d. A. treffend und witzig gesagt, mit einem „Holzschuh in einen Ameisenhaufen getreten hat." Auf die Ausfälle von Thiers im Orseyverein antwortet der Moniteur heute, daß der Präsident der Republik nicht daran denke, sein Ministerium auch nur in einzelnen Persönlichkeiten zu modificiren. Am unangenehmsten ist hierbei wieder die Stellung der Legitimisten, die überhaupt, leider durch eigene Schuld, schon seit längerer Zeit aus einer gelegenen Position in die andere retiriren. Sie sind gegen den Präsidenten, sie müssen gegen ihn sein, aber zugleich dürfen sie auch ihren alten Feind Thiers nicht kräftigen. Im Elysée begreift man sehr wohl diese penible Stellung der Legitimisten und benutzt sie mit wahrer Lust; so hat man die Partei in den letzten Tagen aufs Furchtbarste erbittert, indem man den Minister des Innern den Antrag stellen ließ, für den Marschall Ney ein Denkmal zu errichten. Die legitimistischen Organe antworten auf diese Herausforderung kurz und bündig: ohne Kammermajorität keine Wiederwahl zur Präsidentschaft, und eine Kammermajorität ohne die 178 Stimmen der Legitimisten ist nicht möglich.

Herr v. Parrieu versuchte heute durch Concessionen für die religiösen Gesellschaften und Congregationen eine Art schüchterne Annäherung an die Majorität.

Man zeigt eine neue Brochüre von Ledru-Rollin für den 24. Februar an. Nach einer Generalcorrespondenz wurde gestern Abend die Brigade, die unter dem Commando des Generals Sauboul das Luxembourg bewacht, durch eine halbe Batterie verstärkt und zwar auf eine Specialordre des Kriegsministers.

Das Evénement referirt das Gerücht, General Changarnier werde durch General Magnan ersetzt werden, wahrscheinlicher sei es indeß, daß General Magnan den General d'Hautpoult als Kriegsminister ersetzen werde, welcher seinerseits für Algier bestimmt sei.

Marc Caussidière hat von London aus gegen Chénu, den Verfasser der conspirateurs, eine Diffamationsklage anhängig gemacht. Uebrigens werden die conspirateurs bereits von kunstfertigen Fingern zu einem Drama zugeschnitten, was an der Porte St. Martin jedenfalls unermeßlichen Scandal machen wird.

Die Union hat eine telegraphische Depesche des Präfecten der Rhônemündungen, nach welcher der Pabst die mit Rothschild abgeschlossene römische Anleihe von 40 Millionen ratificirt hat.

Der Präsident der Republik besucht noch immer die Kasernen der Soldaten, gestern trat er plötzlich in die Notredamekirche ein, die Geistlichen der Kathedrale führten ihn zum hohen Chor.

Heute Morgen war General Changarnier wieder in langer Berathung mit den Generalen der ersten Militairdivision. Die Pariser Garnison ist heute bis zum Ende des Monats consignirt, jeder Soldat empfängt eine Gratification von 50 Centimes.

Der Unterrichtsminister hat den Professor Deshanel, ein College Louis le Grand, abgesetzt wegen verschiedener Angriffe auf die Religion, den katholischen Clerus und eines socialistischen Glaubensbekenntnisses.

Der Ludwigs-Ritter Graf v. Falloux, Vater des frühern Cultusministers, Vicomte v. Falloux, ist in hohem Alter gestorben.

General Graf von Castellane ist auf seinen Posten als „Vicefürst" nach Bordeaux abgereist.

Man sagt, Graf Montalembert habe über Herrn von Parrieu einen sehr lebhaften Brief an den Präsidenten geschrieben und dem Brief die Copie eines Schreibens beigelegt, das Parrieu nach dem Februar 48 an den Bürger-Präsidenten der Revolutionsclubs gerichtet. Das Schreiben handelt speciell über die napoleonische Tyrannei.

Admiral Roussin liegt hoffnungslos krank darnieder.

Man erzählt, der Präsident bewerbe sich um einen der Stühle der Unsterblichen in der Akademie. Die Presse macht sich schonungslos darüber lustig und die nachsichtigsten Blätter sagen, er fordere den Fauteuil nur als Erbstück seiner Oheime Lucian und Napoléon.

Zwei Chaberts des Elysée suchen schon seit zwei Tagen eifrig den Montagnard, der neulich in der Sitzung den Präsidenten einen Nachbeter des Kaisers Soulouque genannt. Sie wollen sich fürchterlich mit ihm duelliren. Der Montagnard ist übrigens klug genug, sich nicht zu verrathen.

Dr. Guéneau de Mussy, Leibarzt Louis Philippe's, befindet sich in privaten Aufträgen seines Herrn hier.

Das Bulletin de Paris meldet, General Baraguay d'Hilliers habe an seine Freunde geschrieben, in den nächsten Tagen würden sich die römischen Angelegenheiten in sehr erfreulicher Weise geschlichtet haben.

Die socialistischen Versammlungen zur Vorbereitung der Wahlen dauern fort. In Belleville (im Weichbild von Paris) fand gestern die socialistische Wahlzusammenkunft statt. Die Allianz mit den „Freunden der Constitution" und mit der Partei des National wurde mit Lebhaftigkeit discutirt und verworfen. Ein Redner, welcher ausrief: „Man spreche uns nicht von den Lieferanten der Pontons!" fand außerordentlich großen Beifall. Alle Candidaten in Belleville sprachen begeistert von der Juni-Insurrection. Ein Candidat wurde durch folgendes Glaubensbekenntniß zum Delegirten ernannt: „Ich bin Buchhändler und komme eben von den Pontons. (Einstimmiger Beifall.) Ich bin begnadigt worden, aber ich habe mich keineswegs gebessert. (Beifallssturm.) Ich will mein ganzes Leben der Vertheidigung und der Verbreitung des Socialismus widmen. (Donner von Bravos.) Der Candidat wird als einer der 15 Delegirten gewählt. Alle in Belleville zum socialistischen Wahl-Comité gewählten Delegirten sind begnadigte Transportirte, darunter einer der Redacteure der Voix du Peuple, der beinahe nicht gewählt worden wäre, weil man ihm vorwarf, daß er in einer Privat-Unterredung der Verschmelzung mit der Partei des National das Wort geredet habe.

Es ist bestimmt, daß E. v. Girardin gar keine Aussicht hat, in Paris von der socialistischen Partei gewählt zu werden. Man hat sich in allen Wahlversammlungen bitter gegen ihn ausgesprochen.

Von Philarète Chasles ist so eben ein interessanter Beitrag zur neuesten französischen Sittengeschichte unter dem Titel „Studien über die Menschen und Sitten im neunzehnten Jahrhundert" erschienen. Der Verfasser will sich durch dieses Werk den erledigten Sitz in der Akademie erwerben.

Der Océan in Brest meldet die Abreise des Herrn von Arlincourt nach Neapel, wo er von dem König und dem Papst erwartet werde. Ein Buch über die Revolution Italiens wird als die Frucht dieser Reise erwartet.

Der Zudrang der Fremden ist jetzt in Paris außerordentlich groß, und diesem Umstand schreibt man es vorzüglich zu, daß alle öffentlichen Belustigungsorte von einem so zahlreichen Publikum besucht werden, wie es seit vielen Monaten nicht der Fall war. Uebrigens nimmt auch die höhere Pariser Welt an den Belustigungen wieder einen größeren Antheil. Bei dem ersten Concert der Madame Sonntag im Konservatorium, das nicht angekündigt wurde, waren fast sämmtliche politische Notabilitäten von Paris anwesend.

Der „Liberté" zufolge hat General Narvaez dem Präsidenten der Republik 20 Kisten köstlicher Cigarren als Geschenk überschickt.

— [Durch außerordentliche Gelegenheit.] (K. Z.) Der Gesetzentwurf in Bezug auf die Maires wurde von allen Mitgliedern des Staatsrathes, mit Ausnahme von drei, angenommen.

Der „Moniteur" enthält ein Decret des Präsidenten, wonach ein Denkmal an der Stelle errichtet werden soll, wo Marschall Ney erschossen worden.

Der Palast des Königs von Neapel ist durch eine große Feuersbrunst verheert worden.

† **Paris,** den 18. Februar. (Ueber den Charakter des Präsidenten.) Die in meinem gestrigen Schreiben bereits erwähnte Stelle aus der letzten Lieferung des Napoleon, worin versichert wird, Frankreich werde die Unabhängigkeit der Schweiz zu vertheidigen wissen, wenn diese letztere die Pflichten des Völkerrechts zu achten entschlossen und im Stande sei, ruft mir das Urtheil ich weiß nicht mehr welches französischen Blattes ins Gedächtniß zurück, das ungefähr so lautete:

„Louis Bonaparte will regieren und zu gleicher Zeit den Massen gefallen. Wenn er regiert, denkt er an Frankreich, wenn er sich populär zu machen sucht, denkt er an sich selber. Das Um-

---

aufgeboten werden würde, um Holstein und Schleswig aus seiner prekairen Lage zu reißen.

— † Ein bekannter demokratischer Tabackshändler aus der Friedrichsstraße machte dieser Tage die Aeußerung: „Er könne die Nationalzeitung nicht mehr lesen — das Blatt werde ihm gar zu reactionair."

— † Das „Leipziger Reibeisen," ein mehr als ultraradikales Blatt, sagt: Die Herren Constitutionellen oder Halbliberalen sind Alles, wenn es sein muß, und sind auch Nichts, wenn es sein muß. Alles was sein muß, ist ihnen „constitutionell". Ein Düngerhaufe ist ihnen ein Rechtsboden, wenn es sein muß, und sie beschwören auch die Grundrechte, wenn es sein muß. Sie geben den Kosacken ein Fest, wenn es sein muß, und holen auch die Franzosen feierlich ein, wenn es sein muß. Sie protestiren gegen ein neues Steuerausschreiben, wenn es sein muß, und betrachten auch wieder eine Ohrfeige als eine öffentliche Wohlfahrt, wenn es sein muß.

— † Die Stabsquartiere der beiden Berliner Landwehr-Bataillone sind nunmehr definitiv nach Spandau und Königswusterhausen verlegt.

Der Stab des Liegnitzer Landwehr-Bataillons kommt nach Jauer, der des Prümer nach Trier.

Die Garde-Landwehr bleibt hier.

— † Der bekannte Professor an unserer Universität, Dr. med. Herr Kranichfeld, der Vorsteher des Mäßigkeitsvereins, beging heute seine silberne Hochzeit. Schon am Morgen hatten sich viele Freunde und Bekannte des alten würdigen Herrn in seiner Wohnung vor dem Oranienburger Thor eingefunden, um ihm zu gratuliren. Von dem als tüchtigen Orgelspieler bekannten Herrn Fischer war mit Unterstützung mehrerer Studirenden ein Morgenständchen (Männerquartett) arrangirt worden.

— Den Nachmittag der Schlußverhandlung im Steuerverweigerungsprozeß brachten die Angeklagten sämmtlich in der dem Criminalgericht benachbarten Conditorei von Fricke zu. Auch Herr v. Unruh hatte sich eingefunden und las so eifrig Zeitungen, daß er selbst seinen ehemaligen Freunden auf ihre Fragen nicht antwortete.

— † Da morgen der „berühmte 24. Februar" ist und dieser noch dazu auf einen Sonntag trifft, machen wir im Voraus das hochverehrliche Publikum auf die Nationalzeitung: „Telegraphische Depeschen aus Paris" aufmerksam.

† Sehr hübsch sagt die Neue Bremer Zeitung: Die Const. Ztg., von welcher der Chefredakteur mit einer Abstandszahlung von 11,500 Thlr. zurückgetreten, bespricht sich selbst in Leitartikeln, aus denen hervorgeht, daß durch den Rücktritt des Herrn Weil nur das Capital, nicht aber der „politische Gedanke" der Zeitung bedeutenden Abbruch erleide.

— Jenny Lind hat in Oldenburg vor 6 bis 700 Zuhörern ein Concert gegeben. Daß sie hier die begeisterte Aufnahme wie überall gefunden, daß sie Alle durch ihren wunderbar herrlichen, einzigen Gesang hingerissen, braucht kaum bemerkt zu werden.

— S Der dritte demokratische Klub unter Vorsitz des Dr. Ladendorff wurde gestern Abend durch den Wachtmeister Kayser aufgelöst.

— Am 20. starb hier der Königliche Medicinal-Rath Dr. W. Bremer, 63 Jahr alt.

— † Den noch für die nächsten Tage des Februar anberaumten Verhandlungen des Schwurgerichts wird Hr. Stadtgerichtsrath Busse präsidiren, da Herr Appell.-Ger.-Rath v. Caprivi durch die Anstrengungen in der Leitung der Verhandlungen des Steuerverweigerungs-Prozesses so angegriffen ist, daß er die Dispensation für den Schluß des Monats nachgesucht. Herrn v. Caprivi und dem wackern Staatsanwalt, Herrn Assessor Riem, folgt die Achtung aller Patrioten.

— Der Sturm, welcher am Donnerstag Abend und in der Nacht so überaus heftig wüthete, hat vielfache Verwüstungen angerichtet.

Vor dem Prenzlauer Thor wurde die Zinkbedachung eines dort belegenen Kaffeehauses förmlich zusammengerollt und herabgeschleudert, im Thiergarten, namentlich an der Charlottenburger Chaussee, auf dem Stralauer Platz, unter den Frankfurter Linden und an vielen anderen Orten wurden starke Bäume abgebrochen. — In der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde dabei, gegen Norden zu, am Himmel ein ziemlich starkes electrisches Leuchten bemerkt. Bald nachher begann der Sturm sich zu legen.

— Die Demokratie hatte zwar beabsichtigt, die Freisprechung sämmtlicher Steuerverweigerer durch eine Art Illumination zu begehen, in Folge der Verurtheilung des Assessor Bucher und weil die Freisprechung sich bis in die Nacht hinzog, blieben die Lichter unangezündet und — unausgelöscht. Der Flur und die Treppe des Kriminalgerichts waren übrigens so dicht mit neugierigen Demokraten besetzt, daß Schutzmänner und Gensdarmen aufräumen mußten.

— Das Atelier des Glaskünstlers Herrn von Krauß aus Venedig (französische Straße Nr. 48) lockt noch immer das Publikum an. Die Arbeiten sind so allerliebst und interessant, daß sie die Theilnahme von Alt und Jung fesseln und Jeder gern den Besuch wiederholt.

— Königstädtisches Theater. Den 22. zum Erstenmale: „Die Volksvertreter auf Urlaub," Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich. Der französische Verfasser dieses leicht hingeworfenen, mit den Thorheiten aller Parteien spielenden Stückes ist Clairville, derselbe, der Herrn Proudhon und dessen socialistischen Aberwitz so ungeheuer lächerlich gemacht hat in „La propiété c'est le vol," dessen Berliner Lokalisirung unter dem Titel: „Der Traum eines rothen Republikaners" auch im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die größte Anziehungskraft ausgeübt hat, obwohl diese doch gar zu plumpe Verdeutschung sich zu dem fein gearbeiteten pariser Original verhält, etwa so wie ein Dreschflegel sich verhält zur zierlichen Reitgerte der Lola Montez. Bei einem dieser Clairville'schen Verspottungen der Revolutions-Narrheiten fiel es vor, daß während einer die Republikaner abtrumpfenden Scene, wo der Applaus von Zischen und Pfeifen durchgellt wurde, ein Zuschauer sich in seiner Loge erhob und ausrief: „Befindet sich zufällig ein Republikaner in diesem Saale? Vor die Thüre mit ihm!" Und dieses zu einer Zeit, wo die Republik als feierlich erklärte Staatsform in Frankreich herrscht! — Auch „die Volksvertreter auf Urlaub" sprühen jenen feinen, vornehmen, freilich stellenweise frivolen Witz, der bei den Franzosen die Stelle des Humors ersetzt. Drei Volksvertreter, ein Legitimist, ein Gemäßigter und ein socialistischer Montagnard, machen in den Ferien einen Besuch in ihre Heimath, die sie abgeordnet hat, und da giebt es nun die ergötzlichsten Conflicte mit den Urwählern, die gefunden haben wollen, daß ihre Deputirten vor der Wahl ja ganz anders gesprochen haben, als in der Kammer. Dazwischen spielt eine etwas lockere Familienwirthschaft, die mit der Verbindung der neben den Politikern herlaufenden Liebenden abschließt. Wir behalten uns eine Darstellung des höchst ergötzlichen Inhaltes für das nächste Blatt vor und bemerken nur, daß das Lustspiel die zahlreich versammelten Zuschauer oft zum hellen Lachen brachte, ohne irgend eine der jetzt im Theater beliebten „Demonstrationen" anzuregen, wozu die Farben nicht faustdick genug aufgetragen, der Witz viel zu polirt ist, und das Ganze überhaupt nicht Berliner Gassenhauer genug. Das größte Lob für eine politische Komödie! — In der Ausführung wurden die drei Volksvertreter durch die Herren Neußler, L'Arronge und Hegel vortrefflich repräsentirt. Eben so verlebendigte Herr Edmüller den wüthend-gemäßigten Gewürzkrämer, der den Rock seines Vertreters auf dessen Rücken auszuklopfen droht, mit komischer Bravour, und das ganze Zusammenspiel zeugte in seinem raschen, klappenden Fortgange von der fleißigen Einübung. Wenn auch das à la Scribe geglättete und geplättete Lustspiel nicht die Anlage zum Kassenstück hat: wir können dessen Anschauung Jedem empfehlen, der noch so viel feinen Geschmack besitzt, sich an politischem Esprit höher zu erheitern, als den politischen Zoten, die in neuerer Zeit nur zu oft die Bühne, die eine moralische Anstalt sein soll, aus dem Reiche der Kunst in den Schlamm und Schmutz der Gassen und Gossen hinab zerren.

Zwischen den „Volksvertretern" und der „weiblichen Schildwache", die mitanzusehen wir verhindert wurden, trug Fräulein Rosalie Spohr aus Braunschweig eine grande Fantaisie für die Pedal-Harfe von Padisch Alvars vor. Die jugendliche Künstlerin ist die Nichte des berühmten Spohr und der helle, klare Ton, der unter ihren Virtuosen-Händen den Saiten entquillt, rechtfertigt den guten Klang ihres Namens. Fräulein Spohr ist Meisterin ihres Instruments, dessen Beherrschung bekanntlich eine der schwierigsten ist, weil jeder Ton den Saiten entrissen werden muß; aber mit zauberhafter Leichtigkeit pflückt die Künstlerin die Klänge von den Saiten, wie Blumen von einem Beete, und ihre Virtuosität entzückte das Publikum dergestalt, daß es am Schlusse in stürmischen Beifall ausbrach, sie einstimmig hervor- und da Capo rief. Fräulein Spohr erfüllte den Wunsch, setzte sich nochmals an die Harfe und spielte Variationen über ein Thema aus Lucie von Lammermoor, deren Finale wiederum der rauschende Applaus des Publikums bildete. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und der Herzog von Braunschweig beehrten diese heutige Vorstellung mit ihrer Gegenwart. —

— Theater: Wie verlautet, soll Herrn Hofschauspieler Wagner, der durch seine Rückkehr ein ehenwerthes Verhalten gezeigt, die erbetene Entlassung bewilligt werden, sobald ein Remplaçant für ihn gefunden ist. —

Außer dem Lustspiel „Das Herz vergessen" von G. zu Putlitz, das in nächster Woche zur Aufführung kömmt, sind noch 2 neue Stücke von demselben Verfasser zur Aufführung angenommen. „Eine Frau die zu sich selbst kommt," Lustsp. in 2 Act., und „Nur keine Liebe," Lustspiel in 3 Akten. —

Fräul. Bernhardt, eine junge Dame, die im vorigen Jahr auf der königl. Bühne mit günstigem Erfolg gastirte, ist bei derselben jetzt engagirt worden. —

Die in der Oper „der Prophet" vorkommende Schlittschuhscene wird bei der hiesigen Darstellung (wie in Paris) von vierzig Paaren ausgeführt. —

Fräulein Lucile Grahn gastirt jetzt bereits zum neunten Mal in Dresden und zwar mit dem ausgezeichnetsten Beifall. Wie wir vernehmen, ist ein Engagement der Künstlerin für den nächsten Winter noch nicht so bestimmt und wird sich wahrscheinlich nur auf ein Gastspiel beschränken.

Repertoire: Dienstag, den 26.: Zum Benefiz für Frau Köster: Fidelio und große Ouvertüre zur Leonore von Beethoven; Mittwoch: Maria Magdalena; Donnerstag: Joseph in Egypten und Thea (letztes Auftreten des Fräulein Taglioni vor ihrem Urlaub); Freitag: Othello von Shakespeare; Sonnabend: Das Herz vergessen und Herrmann und Dorothea (Hr. Jerrmann den alten Feldern als erstes Debût); Sonntag: Robert der Teufel (Hr. Salomon vom Stadttheater zu Leipzig den Bertram als erste Gastrolle). Im Schauspielhause: Mazarin; Montag: Isidor und Olga (Hr. Jerrmann den Ossip als zweites Debût).

Fräulein Viereck tritt am 6. März in Anna von Oesterreich als neu engagirtes Mitglied wieder auf.

Das Trauerspiel: Maria Magdalena, von Hebbel, hatte gestern ein sehr zahlreiches Publikum im Schauspielhaus versammelt, da die vielfachen widerstreitenden, anfeindenden und vertheidigenden Urtheile, die dem Stück in der Presse schon längere Zeit geworden, und es von der Aufführung auf vielen Bühnen ausgeschlossen, das Interesse gesteigert hatten.

Auf dies Stück dieselben Grundsätze und Ansichten anwenden zu wollen, die zur Verwerfung von „Genius und Gesellschaft" beigetragen, wäre Thorheit. Maria Magdalena steht in poetischer wie drastischer Beziehung, in Sprache wie Handlung, in Charakterzeichnung und Wirkung hoch über jenem Machwerk, und wenn wir auch keineswegs die tiefe Zerrissenheit in dem Kampfe zwischen „schroffer Tugend" und ihrer unduldsamen Forderung mit den Schwächen und Leiden des bürgerlichen Lebens in dieser Ausführung anerkennen dürfen, wenn die Zusammenhäufung diesen Leiden und dieses Unglücks auch nur dazu gemacht scheint, das Herz des Hörers zu zerfleischen, ohne die milde Lösung einer waltenden göttlichen Güte und Gerechtigkeit zu zeigen — so spricht sich doch selbst in dem irregeleiteten Geist des Autors die tiefe Empfindung für die Tragik des Lebens und der hohe dramatische Beruf unverkennbar aus.

Das Stück, das allerdings durch verschiedene, aus den Anforderungen der Moralität hervorgegangene Kürzungen, namentlich in der Scene, welche z. B. im Richter von Salamea jene Wirkung hervorbringt, in der Begründung der Charactere verliert, wäre von noch erschütternderer Wirkung, wenn der erste Akt nicht gleich alles Gefühl des Hörers so absorbirte, daß für die nachfolgenden eine Steigerung fast unmöglich ist.

Dargestellt wurde es vortrefflich. Frau Hoppé als Klara und die Herren Döring als Tischler, von Lavallade als Sohn und Hendrichs als Sekretair waren wahrhaft ausgezeichnet. Eine speziellere Besprechung dieser Leistungen behalten wir uns vor.

— Ein treuer und entschieden patriotischer Subaltern-Beamter, Vater von acht Kindern, befindet sich, ganz ohne sein Verschulden, in großer Noth. Sollten unter unseren Freunden einige geneigt sein, demselben, ohne daß wir seinen Namen nennen und ohne Hoffnung auf Wiedererstattung, eine Geldunterstützung zukommen zu lassen, so werden wir ihm dieselbe mit Freuden zustellen. Die Red. der N. Pr. Ztg.

hauen der Freiheitsbäume war ein Akt der Regierung, die Proklamation — nicht ein Akt der Schwäche — aber der Schmeichelei. Es ist der Herr, welcher mit der Hand den Rücken des Thieres streichelt, denn er so eben gezeigt hat, daß er die Macht es zu zügeln besitze.

Dieselbe Politik findet man in der Schweiz wieder. Louis Bonaparte schont dort die revolutionaire Partei durch Vermittelung des Gen. Dufour, früher sein Freund in den Kantonen, dann sein Gast im Elysée national, während er zu gleicher Zeit als Repräsentant der europäischen Ordnung und als Alliirter Preußens und Oesterreichs auftritt."

Diese Bemerkungen sind nicht ohne Wahrheit und finden eine Bekräftigung in der angezogenen Notiz des Napoleon. Der Präsident ist von der Nothwendigkeit überzeugt, dem Treiben in der Schweiz, das Frankreich nicht weniger, vielleicht noch mehr gefährlich ist als Deutschland, ein Ziel zu setzen, und wird sich hüten, die Großmächte zu hindern; aber weil er fürchtet, es könne diese Politik seiner Popularität schaden, deßhalb sucht er die Massen mit einem von jenen Schlagwörtern, die selten ihren Effekt in Frankreich verfehlen, zu beruhigen: er versichert, er werde die Unabhängigkeit der Schweiz, auf die es gar nicht abgesehen ist, zu schützen wissen.

Jenes Blatt fügte seiner Beurtheilung des Präsidenten hinzu: „Er ist zu gleicher Zeit hartnäckig und veränderlich, gewandt und leichtsinnig. Personen, welche seine Jugend pflegten und immer mit ihm in Verbindung und Briefwechsel standen, kannten ihn nur von der Seite seiner Fehler: Veränderlichkeit und Leichtsinn; Boulogne und Straßburg zeugen von seiner Hartnäckigkeit, und die Zukunft wird uns noch mehr von derselben überzeugen. Was seine Gewandtheit betrifft, so hat er Allen, welche durch seine Hände gegangen sind, Beweise davon gegeben, von Joly und Proudhon an bis zu Barrot, Molé und Thiers. Dieß machte, daß Hr. v. Girardin eines Tages sagte: „Er ist stärker als sie alle." Möchte es wahr sein, füge ich hinzu. —

Herr Napoleon Bonaparte, von welchem die Opinion publique erzählt hatte, er sei zum Gesandten in Constantinopel ernannt worden, schreibt an jenes Blatt, daß dieß nicht wahr sei, hinzufügend: Meine Meinungen machen es mir zur Pflicht, mich in keiner Beziehung einer Politik anzuschließen, die ich seit der römischen Expedition energisch bekämpfe. Ich glaube überdem, daß die Regierung eben so wenig geneigt ist mir eine Mission anzubieten, als ich geneigt bin sie anzunehmen.

Hr. Saß, wenn ich nicht irre einer der hiesigen Correspondenten der National-Zeitung, ist ausgewiesen worden.

Straßburg, 17. Februar. Wenn auch die Aufstellung eines Beobachtungs-Corps an der schweizer Grenze bis jetzt noch nicht ausgemachte Sache zu sein scheint, so sind doch mehrfache Truppenbewegungen angeordnet, welche auf eine Verstärkung der Besatzungen in mehreren der Schweiz nahegelegenen Departements schließen lassen. Jedenfalls findet in der Freigrafschaft eine größere Truppen-Anhäufung Statt. Möglich auch, daß die Eintheilung der neuen militärischen Zonen an diesen außergewöhnlichen Truppenmärschen schuld ist. — Der außerordentliche Commissär der östlichen Departements, Hr. Romieu, ist gestern dahier eingetroffen. Man ist auf eine Proclamation desselben gefaßt. (K. Z.)

Marseille, den 13. Februar. Der Courier von Afrika, welcher gestern auf dem Dampfer „Charlemagne" hier angekommen ist, bringt höchst bedauerliche Nachrichten für den Handel. Während des 27. und 28. Januar hat an der ganzen afrikanischen Küste ein furchtbarer Sturm gewüthet. Bis jetzt kennt man den Verlust von 22 Handelsschiffen; es wird jedoch als glücklicher Umstand beigefügt, daß sämmtliche Mannschaften gerettet wurden. — Folgendes sind die Namen der gescheiterten Fahrzeuge: Vor Stora: Brigg „Pauline", Bombarde „la Félicité", Goelette, Capitain Rullo. Vor Bona: Brigg „Ernest", „Provence", „Louis-Anais", „Afrique." Vor Biserta: Brigg Capitain Jouve. Vor Tunis: Brigg „Marie-Rosalie", „Edouard", „Célestine-Henriette", „Yssenta." Vor Sussa: zwei französische Schiffe, zwei tuniser, ein toscanisches und ein malteser. Vor Monestie: ein sardinisches und ein malteser Schiff und einige Küstenfahrer.

Großbritannien.

┌* **London**, 20. Februar. Im Hause der Lords beantragte der Graf von Granville gestern die zweite Lesung einer Eisenbahnbill, welche den Eisenbahngesellschaften das Recht giebt, den Lauf der Bahn zu ändern, wenn Dreifünftel der Actionaire damit einverstanden sind. An der Conversation betheiligten sich der Lord Kanzler, Se. Gnaden von Richmond, Lord Langdale, Lord Beaumont und Lord Monteagle. Die Bill erhielt die zweite Lesung und Ihre Herrlichkeiten vertagten sich. Bei den Gemeinen erklärte Sir Henry Labouchère auf eine Interpellation, die Regierung habe nicht die Absicht, die Tarife der Eisenbahngesellschaften herunter zu setzen. Sir Hugh de Lacy Evans zeigt an, daß er nächstens den Antrag stellen werde, das Wahlrecht jedem Bürger zu geben, der 5 Pfund Steuern zahle. Der erste Lord des Schatzes erklärt, daß trotz des Ueberschusses gegenwärtig die Einkommensteuer nicht notificirt werden werde. Darauf verlangt Herr d'Israëli, das Haus solle in Comité gehen über die traurige Lage der Agrikultur-Destrikte. Der geistreiche Redner giebt ein langes Exposé über die betrübte Lage, in die die Agrikultur-Distrikte durch das Freihandels-System gerathen. Er erklärt, er werde nicht von Neuem die durch die Adresse bereits entschiedene Frage auf's Neue erheben, aber er halte es für die Pflicht der Regierung, den durch den Freihandel verursachten Schaden zu mildern und zu heilen. Jetzt, wo der Grundbesitz des gesetzlichen Schutzes beraubt, dem er seine Prosperität verdanke, gebiete es Gerechtigkeit und Politik, Maaßnahmen zu treffen, um die Haupthilfsquellen des Landes nicht versiegen zu lassen. Darum müsse man das Grundsteuersystem verbessern. Dann folgt eine glänzende Darstellung des Segens, den der Landbau über England gebracht. Der Redner wendet sich an den ersten Lord des Schatzes selbst und zeigt ihm, daß sein Familienreichthum (Haus Bedford) aus dem Grundbesitz hervorgegangen. Sir Georg Grey bekämpft den Redner auf sehr geschickte Weise, ohne den Angaben desselben über den Werth des Ackerbaues zu widersprechen. Dann wird die Debatte lebhafter, aber verflacht sich zu gleicher Zeit — Charteris, Tyrrel-Hobhouse und Bright. Auf Antrag Staffords wird die Debatte bis Donnerstag vertagt. Der Rest der Sitzung nur locales Interesse.

Die Times hat einen merkwürdigen Artikel, vom dänischen Standpunkte aus, über die deutsch-dänischen Wirrnisse und Englands Stellung zu denselben. Wir finden durch diesen Artikel bestätigt, daß am 28. Januar Sir Henry Wizer (der britische Gesandte in Kopenhagen) dem dänischen Gouvernement von Seiten des britischen den Rath (suggestion) gegeben habe, den Waffenstillstand auf weitere 6 Monate zu verlängern, mit 6 Wochen Aufkündigung, und daß dieselbe Proposition in Berlin gestellt sei. Schon am 31. Januar sei die dänische Erklärung erfolgt, man stimme bei, jedoch unter keiner andern Bedingung, als daß alle Stipulationen des Vertrags vom 10. Juli, sowohl officielle als geheime, für alle Parteien bindend wären und von ihnen erfüllt würden.

Capitän William Peel, ein Sohn Sir Roberts, ist unter denen, die sich freiwillig zur Theilnahme an der neuen Nordpol-Expedition gemeldet haben.

Generalmajor Sir William Napier, der berühmte Geschichtschreiber des Krieges auf der Halbinsel, ist in der Times mit einer scharfen Recension des neunten Bandes von Thiers' Geschichte des Consulats und Kaiserreichs aufgetreten, welcher bekanntlich eben jenen Krieg behandelt. Napier berichtigt darin die Angaben über viele einzelne Gefechte, die Zahl der dabei verwendeten Truppen ꝛc., und giebt Hrn. Thiers schuld, daß er die amtlichen Quellen im Archiv des französischen Kriegsministeriums, welche er (Napier) selbst benützt, da und dort falsch ausgeschrieben habe. Noch schärfer aber läßt sich Napier hinsichtlich der allgemeinen Urtheile aus, welche Thiers über die geistige Begabung Wellingtons, den Charakter Sir John Moore's (welchen Thiers „unentschlossen" nennt) und über die englische Armee gefällt. „Wellington's Intelligenz," sagt Napier, „muß, von Hrn. Thiers' Einbildungskraft gemessen, allerdings sehr beschränkt erscheinen; aber auffallend ist es, daß der bornirte Wellington die Franzosen aus Spanien hinausgeschlagen und am Ende deren großen Feldherrn selbst besiegt hat."

Spanien.

Madrid, 14. Februar. Gestern hat Dr. Castello, erster Leibarzt der Königin, auf eine officielle Weise dem Officier des Palastes, Herzog von Hijar, die Mittheilung gemacht, daß die Königin Isabelle seit fünf Monaten in gesegneten Umständen sich befinde. Der erste Officier des Palastes beeilte sich diese bestimmt mitgetheilte Nachricht officiell dem Minister-Präsidenten mitzutheilen. Sogleich wurde Ministerrath gehalten und der Beschluß gefaßt, daß die Kammern heute versammelt werden sollten, um das officielle Bülletin des Leibarztes mitgetheilt zu erhalten. Gegen 2 Uhr erschienen die Minister zuerst im Senate und hierauf in der Deputirtenkammer. Der Minister-Präsident las die officielle Mittheilung des Dr. Castello vor. Die Kammern nahmen diese Mittheilung mit Enthusiasmus auf. Beide Kammern ernannten eine Kommission, welche sich zur Beglückwünschung Ihrer Majestät in den Palast zu begeben hat. Alle Mitglieder beider Kammern drückten den Wunsch aus, sich dieser Manifestation anzuschließen. Der officielle Empfang wird morgen zuerst bei der Königin und hierauf bei der Königin Mutter stattfinden. Man glaubt, daß nun die Kammern übermorgen geschlossen werden dürften.

V **Madrid**, 15. Februar. In diesem Augenblick erfahre ich von verläßigen Personen, daß das Cabinet Narvaez abtritt; der Herzog von Valencia hat noch eine Modification (Mon, Finanzminister) versucht, sie befriedigt aber weder Ihre Majestät, noch den König Dom Franz, die in vollstem Accord sind. Die Königin Christine, selbst einsehend, daß der Herzog von Valencia nicht mehr zu halten ist, schlug Ihrer Majestät ein Ministerium Isturiz vor, stieß aber auf ganz unerwarteten Widerstand. Im Palast soll der höchste Kronbeamte, Herzog von Hijar, gesagt haben, entweder werden wir jetzt von Narvaez befreit, oder er tritt uns unter seine Füße, ein anderer Rouy-Gomez.

Schweiz.

Bern, 17. Februar. (O.-P.-A.-Z.) Schlöffel und Barbo, beide in hohem Grade bei der badischen Revolution betheiligt, welche seither im Canton Aargau wohnten, müssen nach Beschluß des Bundesrathes die Schweiz verlassen. Auch in Aarau ist mit dem 16. Februar die Verpflegung der Flüchtlinge in der Kaserne aufgehoben.

Bern, 18. Febr. Die D. Z. meldet: Von der nördlichen und südlichen Schweizergrenze laufen Nachrichten ein, welche im Zusammenhange mit den Interventionsgerüchten betrachtet nicht ohne Bedeutung sind. Daß den aus der Schweiz kommenden Handwerksgesellen das Arbeitsuchen in Baden untersagt ist, daß reisende schweizer Kaufleute, welche mit den nöthigen Ausweisschriften versehen waren, an der Grenze mit der Bemerkung zurückgewiesen wurden, „kein Schweizer, wenn er auch einen Paß habe, dürfe die badische Grenze überschreiten;" daß ferner auch an der Lombardischen Grenze nur noch solche Pässe respectirt werden, welche vom österreichischen Gesandten in Bern visirt sind: das habe ich Ihnen schon früher geschrieben. Nun wird aber gemeldet, den Bürgern in Freiburg sei amtlich angezeigt worden, es möchte sich Jeder auf eine vierfache Einquartirung einrichten. Aus der Lombardei wird von einer Anhäufung starker Vorpostentruppen in Como und Varese, vom Planaufnehmen durch Genieoffiziere an der Tessiner Grenze, von Tagesbefehlen in ganz besonderem Tone geschrieben, und daß die von Radetzky in Zürich bestellten Kanonenboote bereits in der Mitte März auf dem Lago maggiore sein sollen. Die zweite Division in Vorarlberg nimmt es als eine ausgemachte Sache an, daß ihre Bestimmung die Schweiz sei. Neckereien und kleine Gebietsverletzungen fallen an den Grenzen häufig vor. Das Alles scheint auf Sturm im Frühling zu deuten.

B* **Bern**, 18. Februar. [Zur schwebenden Frage.] Der Bundes-Rath beschloß in seiner Sitzung von gestern Abend, von nun an Bülletins zu veröffentlichen. Wichtige Dinge müssen wohl vorgehen, denn in Folge eines zweiten heute eingetroffenen Couriers verläßt das sämmtliche Gesandtschafts-Personal von Preußen die Schweiz unverzüglich. Gleichzeitig sind die einflußreichsten Häupter der radicalen Cantons-Regierungen hier eingetroffen: Bürgermeister Escher von Zürich, Landamman Hungerbühler aus St. Gallen, Blanchenay aus Waat, Pioda aus Tessin u. s. w. In dem geknechteten Freiburg muß es sonderbar aussehen, denn die dortige „freisinnige" Regierung läßt Kanonen aufpflanzen und im Jesuiten-Collegium Schießscharten ausbrechen, um sich — Ironie des Schicksals — dorthin im Nothfall zurückzuziehen.

In Bezug auf die Drohungen der nordischen Mächte rathen die ultra-radicalen Blätter einstimmig, der Gefahr durch einen kühnen Angriff zuvorzukommen; die conservativen ermahnen zur Eintracht für Wahrung der Nationalität. Ueber die Stimmung Frankreichs sprechen Privatbriefe aus der unmittelbarsten Nähe des Präsidenten von dessen wohlwollender persönlicher Gesinnung gegen die Schweiz; aber auch von der feindseligen der dortigen Ordnungs-Partei.

Bern, den 19. Februar. (D. Z.) Der Bundesrath hat sein Stillschweigen gebrochen und auf die an ihn aus allen Theilen der Schweiz durch die Presse ergangene dringende Aufforderung, sich offen vor allem Volk zu erklären, was an den Interventionsgerüchten sei, in einem Kreisschreiben an die Stände der Eidgenossenschaft geantwortet. Der Bundesrath erklärt alle Nachrichten von Noten, Drohungen, Intervention von Seite fremder Mächte für unwahr, da ihm weder direct noch indirect irgend eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht worden sei. Sollten aber wirklich Drohungen gemacht werden und Gefahren sich zeigen, dann werde der Bundesrath die Würde, Selbstständigkeit und Ehre des Schweizervolkes zu wahren wissen und jedem die Unabhängigkeit der Schweiz antastenden Begehren eben so entschieden als kräftig entgegentreten.

Ungarn.

Preßburg, 18. Febr. Die Befestigungsarbeiten in der hiesigen Schloß-Citadelle sollen sogleich mit Beginn der bessern Jahreszeit in Angriff genommen werden. Heute wurden gegen 20 gefangene Polen unter starker Militair-Eskorte eingebracht. Auch Militairtransporte, die der strengen Witterung wegen durch längere Zeit unterbleiben mußten, mehren sich seit vorgestern in verstärkterem Maße wieder. (O. K.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Briefe aus Gibraltar melden, mehrere englische Kriegsschiffe wären in diesem Hafen angelangt, welche zum Geschwader des Admirals Parker im Piräeus stoßen sollen. (C. Bl. a. B.)

Konstantinopel, 30. Jan. In der Differenz zwischen England und der griechischen Regierung sehen hier Viele eine wohlüberlegte Combination des englischen Cabinets. Die englische Regierung hat unumstößliche Beweise in Händen, daß die Insurrection auf den jonischen Inseln durch Hetärieen herbeigeführt wurde, die mit der griechischen Regierung in Verbindung standen; es weiß, daß Rußland Marine-Offiziere incognito nach den griechischen Inseln geschickt hat, welche alle zum Dienste tauglichen Seeleute verzeichnen sollten, und daß die Arbeit dieser Agenten die ansehnliche Ziffer von 25,000 Seeleuten gegeben hat. Diese Seeleute an Bord russischer Flottenschiffe würden es Rußland möglich machen, zur See gegen England zu kämpfen. (Wand.)

Aus **Smyrna** wird uns geschrieben: „Der hier lebende General Griziotis hat dem griechischen Consul hier mit großem Bedauern versichert, wie sehr es ihn schmerze, daß er sein Vaterland von den Engländern so mißhandelt sehe." „Es thut mir sehr leid, daß ich in dieser falschen Lage mich befinde. Ich habe für mein Vaterland gekämpft, bin Grieche und hege nur Wünsche für das Glück und die Freiheit desselben. Ich habe erfahren, daß man meiner Regierung angezeigt hat, daß ich sie mit den Waffen angreifen werde. Ich bedauere dieses Gerücht unendlich, und ich bitte den Herrn Consul sehr, daß er der Regierung zu wissen mache, daß nicht nur kein Gedanke dieser Art in mir lebt, sondern daß ich auch zur größern Versicherung an meine Gattin in Chalkis geschrieben habe, daß sie mit meinem Sohne hieher komme, wo ich ein Haus gemiethet habe." (A. Z.)

Kammerbericht.

Erste Kammer.

Berlin, den 23. Februar. — 125ste Sitzung.

Der Präsident v. Auerswald eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Die Kammer geht sofort zur Tagesordnung über, zunächst zum Bericht der Commission über Titel III. — VII. der Gemeinde-Ordnung, mit Bezug auf die Beschlüsse der zweiten Kammer. Die Commission empfiehlt sämmtliche Abänderungen der zweiten Kammer zur Annahme und die Kammer stimmt dem bei.

Die Kammer geht über zum Bericht der Commission zur Erwägung des von dem Abg. Knoblauch gestellten dringenden Antrags, das Staatsschuldenwesen betreffend, über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und die Bildung einer Staatsschulden-Commission. Der von der Regierung desfalls in die zweite Kammer eingebrachte Gesetzentwurf hat dort wesentliche Abänderungen erfahren; da jedoch diese Abänderungen die Zustimmung der Regierung erfahren haben, so legt die Commission ihrer Berathung nur den Beschluß der zweiten Kammer zum Grunde und schlägt vor, demselben in allen Punkten beizutreten, was auch geschieht.

Später nimmt die Kammer auch das Gesetz wegen der Anleihe von 18 Mill. für die Militair-Bedürfnisse an. (Weiteres morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, 23. Februar.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde, nachdem die Versammlung beschlossen: das von der Ersten Kammer modifizirte Gesetz über die Einkommensteuer in dieser Session nicht noch zu berathen, der Commissionsbericht zur Prüfung der Gemeinde-Ordnung über den Entwurf eines Gesetzes über die Orts- und Distrikts-Polizei, welcher mit einigen unbedeutenden Ausnahmen mit der Fassung der Ersten Kammer übereinstimmt, angenommen. §. 19 des Gesetzes soll lauten: Die bisher erlassenen polizeilichen Vorschriften bleiben so lange in Kraft, bis sie in Gemäßheit dieses Gesetzes aufgehoben werden.

Die Versammlung geht zum Bericht der vereinigten Commissionen für Gemeinde- und Justizwesen über das Jagdpolizeigesetz über.

Der Minister des Innern äußert sich bei der allgemeinen Discussion dahin: das gegenwärtige Ministerium habe sich bei seinem Antritt die Frage vorgelegt, ob es ein von einem früheren Ministerium gegebenes Gesetz zurücknehmen wolle? Diese Frage sei von dem Ministerium verneint, obgleich die Nothwendigkeit einer Abänderung des Jagdgesetzes dringend erkannt worden. Wilddiebstähle, bewaffnete Holzdiebstähle, Beraubungen, Verwundungen, Brandstiftungen ꝛc. kommen täglich zur Anzeige. Das Ministerium wolle aber auf Grund des §. 105 ein neues Gesetz nicht octroyiren, es wollte dies Gesetz nur auf Grund der Berathung mit seinen Volksvertretern dem Lande geben. Das von uns vorgeschlagene System hat die Genehmigung der Ersten Kammer und ihrer Commission empfangen; nur in einzelnen Punkten sind beide verschiedener Meinung, die sich bei der Discussion ausgleichen werden.

Nachdem der Abg. Winzler für die Fassung der Ersten Kammer, ein anderer Abg. (der Name bleibt auf der Tribune unbenannt) gegen das Gesetz gesprochen und letzterer geäußert: Dies Gesetz habe die Sympathieen für die National-Versammlung im Lande erweckt, empfängt der Minister des Innern das Wort. Daß das Jagdgesetz die Sympathie für die National-Versammlung bei Manchem erweckt hat, will ich nicht bestreiten. Aber man hat die Pandoragabe sehr bald erkannt. Die Zahl der Klagen aus Dorfschaften, ich will nur dieser hier gedenken, geht ins Unglaubliche. Sie erweisen darin die wesentlichsten Verluste an Feldfrüchten ꝛc., welche sie durch das Gesetz erlitten haben. Drei Viertheil des Wildstandes ist bereits im vorigen Jahre verschwunden, und wird die Schonungszeit z. B. nicht bewilligt; so wird das Wild vollständig verschwinden. Der vorige Redner hat auch geäußert: das Volk würde diesem Gesetze den Gehorsam verweigern. Ich glaube dies nicht. Das Volk wird keinem Gesetz den Gehorsam versagen, von dem es weiß, daß es durch seine Vertreter berathen ist. Sollte aber dieser Fall vorkommen, so wird die Regierung die Kraft haben dem Gesetze den nöthigen Gehorsam zu verschaffen. (Allgemeines Bravo.)

Die Versammlung geht nun zur Berathung der einzelnen §§. über. (Weiteres morgen.)

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gottesdienst. Am Sonntag, den 24sten Februar 1850, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nchm. Arndt. — St. Nicolai. Vorm. Eyssenhardt 8. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Roß 9. Nachmitt. Dr. Pischon 2. — Klosterk. Vorm. Schweder 11. Nachmitt. Candidat Erdmann 4. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Lisco 9. Nachm. Verduschek 2. — Heiligegeistk. V. Verduschek 12. — Garnisonk. Vorm. Divisionsprediger Heydenreich. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. (Abendmahl). Nachm. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gem.). Vorm. Lasius 11. Nachm. Candidat Crome 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Loos. Nachmitt. Dr. Couard. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendm.) Vorm. Schultz. Nachmitt. Ideler. — Domk. Vorm. Helm 7. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Pischon 9. Vrm. Dr. Neander 11. Donnerstag 9 Uhr ist Ordination. Nachm. Candidat Götz 2 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl). Vorm. Dr. Lisko 9. Nchm. Lisko 4. — Louisenstadtk. Vrm. Noël 9. (früh 8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Hetzel 2. — Friedr. Werderk. Früh 7½ Uhr Communion. Vorm. Orth 9. Nachm. Pauli 2. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann (7½ Uhr Communion). Vormitt. Vater. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 10 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.). Nachmitt. Deibel 2. — Neuek. Vorm. Dr. Marot 8. (nach der Predigt Beichte u. Abendmahl). V. Sydow 10. Nachm. Müller 2. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Cand. Walter 8 Uhr. Vorm. Keller aus Mühlheim 10 Uhr. Nachmittag Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Einführung des Hrn. Pastor Knaak 9 Uhr durch Hrn. Superint. Kober. Nachmitt. Candidat Baß 2 Uhr. — Chariteek. Vorm. Dr. Alt 10. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann (8½ Uhr Beichte). Nachm. Hülfsprediger Kollatz. — Diakonissen-Bethanienk. Vorm. Schultz 10. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9. Nachmitt. Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabeth. Vorm. Hülfsprediger Kruß 9 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr). Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9. — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachmitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Büchsel 9. (nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr). Nachm. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Candidat Collignon. — Friedrichsstadtk. Andrié. Dr. Henry 2 Uhr. Barthelemy, Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde. — Louisenstadtk. Souchon. — Hospitalk. Barthélemy.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Schweder, Freitag 4. — St. Marienk. Lisko, Montag 7 Uhr. Jungk. Freitag 9. — Waisenhausk. (Evangel.-luther. Gemeinde). Lasius, Freitag Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Dr. Couard 9 (nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Ideler, Mittwoch 11, Schul-Gottesdienst. Donnerstag 9 Uhr Passions-Predigt. — Domk. Dr. Strauß, Donnerstag 11 Uhr Passions-Predigt. — St. Gertraudtk. Dr. Lisko, Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël, Freitag 9 (8½ Beichte). — Jerusalemsk. Deibel, Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knaak, Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann, Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte). — In den Vorstädten: St. Elisabethk. Candidat Neuhaus, Montag 6 Uhr. — St. Paulsk. Bellermann, Donnerstag Abends 7 Uhr. — St. Matthäik. Hülfsprediger Hammer, Mittwoch 5 Uhr Fastenpredigt.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße, Vormittags 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Lehmann.

Englische Kapelle. Rev. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch.

Ein Candidat oder ein jüngerer Prediger gesucht.

(Von mehreren Auswanderern nach Amerika.)

Gegen 20 christlich-gläubige Familien — circa 100 Köpfe stark, darunter 5 Ackerleute, 3 Zimmerleute, 4 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Müller, 1 Sattler — beabsichtigen in der Mitte des Monats April c. nach dem Staate Indiana in Nordamerika auszuwandern und sich an einem Orte, 9 — 10 Stunden von Cincinnati, niederzulassen, an welchem der aus der Altmark gebürtige Prediger Wier, der jetzt nach Rochester als Prediger berufen ist, bereits mehrere Jahre in Segen gearbeitet hat. Die Auswanderer hegen den Wunsch, es möchte ein Candidat oder ein jüngerer Prediger (Prädikant, Hülfsprediger) sie begleiten und wenn es sein könnte, dort ihr Seelsorger werden, wenn derselbe Freudigkeit dazu besitzt und bereit ist, mit ihnen Leid und Freude zu theilen. Sie sind entschlossen, bei ihrer Niederlassung 120 Morgen Land für Kirche und Schule anzukaufen und dieselben zum Besten der Kirche und Schule mit zu bewirthschaften. Dem mitreisenden Candidaten oder Prediger wird freie Ueberfahrt zugesichert. — Hierauf Reflectirende werden gebeten, sich schriftlich an den Chaussee-Aufseher Herrn Kornbaum in Colbitz bei Wolmirstedt, Regierungsbezirk Magdeburg, zu wenden unter Beifügung von Zeugnissen, in welchen namentlich ein näherer Nachweis über ihre praktisch-christliche Wirksamkeit und etwaige Betheiligung an der innern Mission erbeten wird.

Wolmirstedt, den 20. Februar 1850.

C. Walther, Prediger.

Guter Rath.

Wir erlauben uns, der geehrten Erfurter Theater-Direction hierdurch ganz ergebenst vorzuschlagen, zur Feier des 20. März das Stück:

Das Drei-Löwenbündniß oder die Spinnewebe als Schnupftuch

einzustudiren und aufzuführen. Vielleicht läßt sich Herr von Radowitz, dieser dramatische Staatsmann, herbei, einen entsprechenden Prolog für dieses interessante Schauspiel anzufertigen, da er ja ohnehin Schriftsteller ist.

Dieser Vorschlag, respective Rath, ist allerdings nur ein kühner Griff und bitte ich, ihn nicht als Uebergriff anzusehen; die Uebergriffe dürften erst anfangen, wenn die Früchte der Mißgriffe zu reifen beginnen, die Begriffe vollständig verwirrt, sich zum gordischen Knoten verschlungen haben werden. Wir wünschen von Herzen, daß darauf nicht Angriffe folgen, welchen mit bloßen Griffen ohne Klinge, auch wenn sie noch so kühn sind, so wenig zu begegnen ist, wie mit bloßen Redensarten.

K. F.

Der Venetianische Kunst-Bazar,

von aus Glasgespinnst gefertigten tragbaren Putzgegenständen, französische Straße Nr. 48.,

ist täglich von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

F. v. Krauß, Glaskünstler aus Venedig.

Güter-Verkauf in Ungarn und Slavonien.

Zum Verkauf nachstehender Güter ist der k. k. privilegirte Großhändler

David Pollack in Wien, Köllnerhofgasse Nr. 738., bevollmächtigt, als ein Gut von 80,000 Joch für 2,000,000 Gulden, von 18,000 Joch mit einem reichhaltigen Lager von Eisenerz für 850,000 Gulden, ferner von 15,000 Joch für 450,000 Gulden, von 9000 Joch mit einem Job-Kali-Mineralbad für 300,000 Gulden, von 7000 Joch für 240,000 Gulden, von 1350 Joch für 80,000 Gulden, und ertheilt der Genannte auf portofreie Anfragen genaue Auskunft.

Verein für Handels-Freiheit.

Concurrenz-Eröffnung:

für die beste Schrift 20 Louisd'or, für die zwei nächst besten 10 Louisd'or für jede.

Der unterzeichnete Vorstand hat die obigen Preise für die drei besten Abhandlungen ausgesetzt, welche in Grösse von zwei, höchstens drei Druckbogen — ohne sich auf weitläuftige statistische Zusammenstellungen einzulassen — das Prinzip der Handelsfreiheit und dessen heilsame Folgen **für Jedermann**, in klarer, auf die Massen berechneter, **populairer** Sprache darlegen.

Als Leitfaden stellt er folgendes Programm auf, ohne jedoch die Herren Bearbeiter daran binden oder darauf beschränken zu wollen.

I. Begriff und Wesen der Handelsfreiheit.

a) Unnatur und Schädlichkeit aller Zoll-Systeme;
b) die Handelsfreiheit, die Grundlage aller vernünftigen Freiheit;
c) die Handelsfreiheit, der einzige wahre „Schutz der nationalen Arbeit";
d) die Unzuträglichkeit jeder Bevormundung des Handels durch den Staat;
e) die Concurrenz der einzige Regulator der Handelsbewegung;
f) die Unzulänglichkeit der „Gegenseitigkeit." „Die wahre Handelspolitik besteht darin, feindliche Tarife mit freier Einfuhr zu bekämpfen";
g) Widerlegung des Merkantil-Systems;
h) Geld, der Repräsentant der Arbeit.

II. Die Vortheile der Handelsfreiheit.

a) Eröffnung neuer Absatzquellen;
b) Vermehrung der Production und Consumtion;
c) Vereinfachung des Staatshaushaltes;
d) Verbreitung von Bildung und Moral;
e) Ausgleichung der Sonder-Interessen, Entfernung der Ursachen zu gewaltsamen Umwälzungen;
f) Einsetzung jeder Arbeit in ihr natürliches Recht der freiesten Bewegung und grösstmöglichsten Verwerthung, Beseitigung der Socialistisch-Communistischen Theorien;
g) Aufhebung von Anlässen zur Uneinigkeit zwischen den Völkern.

III. Die praktische Verwirklichung der Handelsfreiheit.

Ausschliessliche Einführung direkter Steuern nach Erwerb und Einkommen.

Am 31. Juli a. c. wird die Bewerbung geschlossen und die eingereichten Manuscripte werden einer, zu diesem Zweck vom Vorstand zu ernennenden Prüfungs-Commission überwiesen. Die Herren Bearbeiter werden ersucht, die Manuscripte mit einem Motto oder einer Chiffre zu versehen und unter diesem Motto oder dieser Chiffre ein versiegeltes Papier, ihre Namen enthaltend, beizufügen. Von den drei zu krönenden Schriften werden die Adressen geöffnet, während die übrigen versiegelt mit den Manuscripten zur Verfügung der Einreicher bleiben.

Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, die Publication der von der Prüfungs-Commission gekrönten und dadurch von ihm eigenthümlich erworbenen Abhandlungen durch den Druck — falls die Verfasser einverstanden unter Nennung deren Namen — in ausgedehntester Art zu beschaffen. Der Vorstand hofft hierdurch dazu beizutragen, dass die Erkenntniss der Handelsfreiheit in ihrem segensreichen Wirken unter dem deutschen Volk in den **weitesten** Kreisen verbreitet werde.

Etwaige sonstige Auskunft wird auf portofreie Anfragen der unterzeichnete Vorstand jederzeit bereitwillig ertheilen.

Hamburg, den 9. Februar 1850.

Der Vorstand.

Adolph Johns, Schriftführer. Ross, Vorsitzender.

Fürs Menschenwohl!

Carl Baunscheidt's neuer „Lebenswecker"

zur natürlichen sichern Heilung von Lähmungen (nach Schlagfluß), radicalen schnellen Befreiung von Rheumatismus, Ableitung im Nervenfieber und der Gehirnentzündung, Beseitigung der Mundklemme ꝛc., 4 Thlr.; sein **Blutegel-Instrumentchen**, welches den lebenden Blutegel ganz entbehrlich macht, 2 Thlr.; sein Milchsauger gegen schlimme Brüste, 25 Sgr. für Auswärtige mit Emballage 1 Thlr., dagegen unfrankirte Einsendung des angegebenen Betrages von mir zu beziehen. (Die Portokosten der Sendung sind sehr gering.) Sowohl der Lebenswecker, als auch das künstliche Blutegel-Instrumentchen sind dauerhaft construirt, daß man mit einem einzigen dieser Instrumente viele Jahre hindurch unzähligen Leidenden zu Hilfe kommen kann; die beigegebenen Gebrauchs-Anweisungen sind so leicht verständlich, daß kein Zweifel bei der Anwendung übrig bleibt; die außerordentliche Verbreitung, deren sich diese Instrumente in den Rheinlanden erfreuen, wo sie fast jeder Arzt besitzt, in den meisten Familien zu finden und in Spitälern allgemein eingeführt sind, spricht wohl am deutlichsten für ihre Bedeutsamkeit.

Robert Steiner in Breslau, Mauritiusplatz Nr. 7.

Das Mäntel-Lager

(Drittes Lager.)

von W. Rogge u. Comp.,

am Schloßplatz Nr. 6,

empfiehlt ergebenst nach den geschmackvollsten Modellen von vorzüglichen Stoffen aufs Sauberste angefertigte

Mantillen von schwarzem Tafft zu	3 Rt	20 Sgr.
dergleichen von schwarzem Atlas zu	7 „	15 „
dergleichen von Caméléon glacé changeant	5 „	15 „

Ebenso die größte Auswahl von Schürzen, Cravatten ꝛc.

Unterricht für Erwachsene

im

richtigen Sprechen und Schreiben, im Styl ꝛc.

Wie seit einer Reihe von Jahren unterziehe ich mich auch ferner der Ausbildung erwachsener Personen, welche entweder das Erlernte fortbilden, oder das in der Jugend Versäumte nachholen wollen. Selbst wenn man in reiferen Jahren und vielleicht ganz ohne Vorkenntnisse sein sollte, möge man sich mit Vertrauen an mich wenden, welches ich durch Gewissenhaftigkeit im Unterrichte und die strengste Diskretion zu ehren weiß.

Ed. Raehse, Lehrer für Erwachsene,
Burgstraße Nr. 4.

Wir empfingen bereits Sendungen der neuesten Cattune, die in guter Qualität, ächtfarbig zu 1½, 2, 2½, 3, 4 u. 5 Sgr. die Elle empfehlen

Wallach & Ostwalt,

Jägerstr. Nr. 36. neben der K. H.-Bank.

Sonntag 3tes, Montag 4. Berghagfein in der Wiener Halle,

Friedrichsstraße 56., Concert von einer neuen angekommenen Kapelle.

C. Schmidt.

Herr Baron von Borcke

auf Münsterberg bei Stargard, dessen Aufenthalt unbekannt, wird hierdurch aufgefordert, die für seine Frau, verehelicht gewesene Röstel, auf Kredit entnommenen Waaren zu berichtigen.

Galvano-elektrische Plattenketten.

Der ungemein günstige Erfolg, mit welchem meine Ketten namentlich bei Gicht, Lähmung, Krämpfen, Kopf-, Zahn- und Gesichtsschmerz ꝛc., überhaupt bei allen nervösen Uebeln angewendet worden sind, veranlaßt mich, dieselben allen an obigen Krankheiten Leidenden, besonders bei der jetzigen Witterung, gewissenhaft zu empfehlen, um so mehr, als das Tragen oder Befestigen durchaus nicht unbequem ist, und ihre Wirkung stets dieselbe bleibt. Der Preis der stärksten Sorte — der Plattenketten — ist 1 Thlr. 15 Sgr., die einfachen kosten 20 Sgr. Für diejenigen, welche die Wirksamkeit meiner Ketten noch nicht kennen, liegen Atteste und Briefe über deren Vorzüglichkeit zur geneigten Ansicht bereit. Gleichzeitig empfehle ich meine

galvanischen Ringe,

die sich gegen Schreibkrampf, Zittern in den Händen ꝛc. vielfach bewährt haben.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Königsstraße 33. (Ecke der Neuen Friedrichsstraße.)

Dessauerstraße Nr. 2. sind in der Belle-Etage zwei Wohnungen, jede zu 350 Thlr. oder zusammen zu 600 Thlr. mit Gartenpromenade und Laube zu Ostern d. J., von wo ab im Hause ein Portier ist, zu vermiethen.

Zur Confirmation empfehle
französische und Wiener
Umschlage-Tücher
in gelb, schwarz, weiß, grün, hell und dunkelblau &c. zu 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Rt. in den neuesten und schönsten Dessins als sehr preiswürdig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 8,
schräg über der Schloßfreiheit.

Für Landwirthe.
KOEPP'S
chem.-concentr. Dünger
nach Bicke's System der Düngung
von
Korn, allen Arten Sämereien, Pflanzen, Bäumen und Kartoffeln.

Außerordentliche Preis-Ermäßigung.
Einzel-Packete zu ⅓ Scheffel Getreide 1 Thlr. Pr. Cour. pr. Packet.
Für Welschkorn (Mais) Runkelrüben, Karotten, Mohrrüben und andere zuckerstoff-haltige Pflanzen } 15 Sgr. pr. Packet, zu 2 a 2½ Pfd. Runkelrüben.

Dagegen tritt bei Abnahme von mindestens ¼ Anker (hinreichend zur Düngung von 12 Schffl. Getreide) eine Preis-Ermäßigung von 50 % ein.
Für Düngung zu Kartoffeln stellen wir den Preis noch billiger und liefern ¼ Anker zu 6 Thlr. Cour., hinreichend zu 12 Schffl.
Die Preise verstehen sich nur per compt. ohne Verpackung ab hier.
Landwirthschaftliche Erzeugnisse werden in Zahlung genommen.
Atteste über die bisher angestellten Versuche senden wir auf Verlangen franco ein.
Allen Präparaten ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung beigefügt.
Es wird gebeten, bei jeder Bestellung gefälligst anzugeben, ob für leichten oder schweren Boden.
Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.
Berlin, im Januar 1850.
Koepp & Co., Scharrnstraße Nr. 3.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Str. 15.
empfiehlt zur Trauer und zu den jetzt stattfindenden Einsegnungen sein großes Lager
schwarzer wollener Waaren
noch zu den alten billigen Preisen, als:
2 Ellen br. Cachemires d'Ecosse Elle 25 Sgr.
2 Ellen breite ächte Thibets 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.
6 viertel br. glatte Berlin-Cords Elle 12½ Sgr.
6 viertel br. glatte wollene Gros de Berlin Elle 10 Sgr.
6 viertel geblümte, gestreifte und karirte Berlin-Cords und Gros de Berlin Elle 10 Sgr.
6 viertel breite geköperte Orleans (Paramatta, Twilld) Elle 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr.
6 viertel glatte Lüstre-Orleans Elle 5 Sgr., 6½ Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr. und 17½ Sgr.

Außer obigen schwarzen Stoffen bietet das Lager
zur Trauer u. Halbtrauer
geeignete wollene, halbwollene und baumwollene Muster-Stoffe jeder Art in überaus reichhaltiger Auswahl dar.

Ungarwein-Anzeige.
Durch bedeutende Transporte aus Ungarn ist mein Lager mit den vorzüglichsten Sorten von herben, gezehrten und süßen Ober- und Nieder-Ungarweinen auf das Reichhaltigste assortirt. Außerdem empfehle ich meine ganz alten, selten schöne Magenweine und wirklich ächte Tockayer aus den berühmtesten Jahrgängen von 1811, 1818, 1822, 1827, 1834.

D. Fraenkel,
Charlottenstraße 48.,
Eingang: Behrenstraße.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.
Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4⅓, 5, 5½, 6, 7 und 8 Rt. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 9½ Rt. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 22 Rt.
Englische Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 5, 5½, 6 und 7 Rt.
Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.
NB. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, so wie rein leinene Taschentücher in größter Auswahl ebenfalls sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.
Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Fr. Lachsforellen, fr. Seestinte, fr. Heringe, fr. Dorsch, Pommersche Bratwurst, ächt westph. Pumpernickel empfing und fr. engl. Austern erwartet heute
A. W. F. Dannenberg,
U. d. Linden.

Umschlage-Tücher.
Das zweite **Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,**
ist jetzt im Besitz seiner (für die beginnende Saison)
neuen Umschlage-Tücher.
Die Muster sind durchgängig sehr reich und geschmackvoll, die Farben rein und voll und die Preise sehr annehmbar.
In weiß, schwarz, grün, gelb, blau &c. &c.
zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 u. 20 Thlr.
ist die Auswahl sehr groß.
Eine große Partie Tücher in allen Farben, deren Preis 7 u. 8 Thlr. ist, wegen unbedeutender Fehler 5 Thlr.
Eine ähnliche Partie, deren regelmäßiger Preis 5 und 6 Thlr. ist, zu 3½ u. 4 Thlr.

Das Möbel-Magazin **Behrenstr. Nr. 50.** hat wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts sämmtliche Polsterwaaren, als: Sophas, Leder-Fauteuils, so wie sauber und schön gearbeitete Möbel zum gänzlichen **Ausverkauf** gestellt.

Mantillen und Visites
nach den neuesten Pariser Façons
in schwerem Taft,
à 3½, 4, 5 bis 8 Thlr.,
in Atlas, Moiree, Damast u. ächtem Sammet,
à 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.,
empfiehlt in reicher Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Gänzlicher Ausverkauf
Brüderstraße Nr. 4.
Der Ausverkauf der modernsten Herren-Garderobe-Artikel findet nur noch bis Ostern statt.
Brüderstraße Nr. 4.
C. Kohnert & Comp.

Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren.
Um vor Beginn der neuen Saison mit den jetzigen Beständen gänzlich zu räumen, beabsichtige ich sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unterm Einkaufspreis zu verkaufen. Da ich bekanntlich nur reelle und nie Partiewaaren geführt, so möchte dies bei der fortwährenden Steigerung der Preise aller Artikel den geehrten Käufern sehr vortheilhaft sein, und mache besonders zu den bevorstehenden
Einsegnungen auf 1 Partie franz. und Wien. gewirkt. Umschlagetücher
in schwarz, weiß, gelb, grün, blau, ponceau und modef. aufmerksam, die 25, 20, 15, 10 und 6 Thlr. gekostet haben, zu 8, 7, 6, 4 und 2 Thlr. verkauft werden sollen. Schwarze woll. Waaren, als: Thibets, Camlott, Twild, Gros de Berlin, Cachemir u. s. w. zu 6, 7, 8, 9, 10, 12½, 15 bis 20 Sgr. Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages oder durch Postvorschuß werden reell ausgeführt.
Raetz, Schloßplatz Nr. 10.

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Zur
Politik der Epigonen
in Preußen.
Zwei Reden in der 1sten Kammer zu Berlin gehalten und nicht gehalten
von
Alex. Heinr. von Arnim,
Abgeordneten zum deutschen Staatenhause.
Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.
Berlin 1850.
Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz).

So eben erschien und ist bei **Wilh. Hertz** (Bessersche Buchhandlung) 44 Behrenstraße zu haben:
Bildniß
von
Matthias Claudius.
Auf Stein gezeichnet von **Otto Speckter.**
Gr. Fol. Weiß Papier 24 Sgr.
Gr. Fol. Chin. Papier 1 Thlr. 6 Sgr.
Es existirt bis jetzt kein Bildniß, in Steindruck oder Kupferstich, von Claudius. Obige Zeichnung ist nach dem einzigen vorhandenen Oelbild von Otto Speckter gearbeitet.
Hamburg. **Perthes — Besser u. Mauke.**

Bei F. A. Reichel in Bautzen ist erschienen:
Dr. F. Hahnemann's homöopathische
Haus-Apotheke
als Hausfreund und Reisearzt.
Ein Hülfsbuch für jede Familie,
um alle Krankheiten der Menschen
auch ohne Arzt und mit sehr wenig Kosten
leicht, sicher und schnell zu heilen.
Nebst **500** besten Hausmitteln und Hufeland's Reise-Apotheke &c.
Preis 15 Sgr.

Hundert Thaler in Gold erhält derjenige als Prämie, welcher von nachbenannter Leinwand, die mit 50 Prozent unter dem gewöhnlichen Fabrikpreise innerhalb 4 Wochen geräumt werden soll, kauft, und darin eine Mischung von Baumwolle vorfindet.
Nachdem die mir im Laufe des vorigen Jahres aus einer Fabrik zugesandten Leinenwaaren, welche, wie schon früher angezeigt, wegen zu großer Concurrenz, von jetzt ab ihre Fabrikate nur durch Maschinen fürs Export-Geschäft produciren will, gänzlich verkauft sind, erhielt ich nun noch die letzten nicht unbedeutenden Posten Leinwand, die, wie die früheren, aus reinem Handgespinnst bestehen, und welche ich, da zur neuen Einrichtung noch viel Cassa gehört, innerhalb 4 Wochen und deshalb bis zu 50 Prozent unter dem gewöhnlichen Preise verkaufen soll. — Ich erlaube mir daher, ein hochgeschätztes Publikum, hauptsächlich aber diejenigen Herrschaften, welche im vorigen Jahre von dieser Art Leinen schon gekauft und von deren Güte sich überzeugt, auf diesen reellen und billigen Verkauf aufmerksam zu machen, sichere aber außerdem ganz wie früher demjenigen Käufer, welcher eine Mischung von Baumwolle in dieser Leinwand vorfindet, eine Prämie von hundert Thalern zu.

Herabgesetztes Preisverzeichniß:
1) Eine Partie Handdrische Hausleinen zu Laken und starken Arbeitshemden passend, das Stück 3 und 3½ Thlr.
2) Eine kleine Partie Handgarn-Leinen das Stück von 50 berliner Ellen für 4¹ und 5 Thlr.
3) Eine größere Partie, bessere Sorte, (Grasbleiche) das Stück von 50 Ellen für 6, 6½, 7 und 8 Thlr.
4) Eine sehr große Partie noch besserer dergleichen (sogenanntes Leder-Leinen, recht fest gewebt und ohne Appretur), welche ihrer schönen Grasbleiche wegen zu feinen Bettbezügen und schönen Hemden ganz besonders zu empfehlen ist, das Stück von 52 Ellen zu 8½, 9, 9½, 10, 11, 12 und 13 Thlr., Fabrikpreis 12 bis 24 Thlr.
4) Eine Parthie dergleichen ganz feiner zu Oberhemden das Stück von 52 Ellen 11, 12, 13, 13½, 14, 15, 16, 18, 20 bis 22 Thlr., deren gewöhnlicher Verkaufspreis ersterer Sorte 20, letzterer 36 Thlr. ist. Einen Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher, das ½ Dutz. 1 Thlr., 1¼, 1½, 1¾, 2 und 2½ Thlr., Fabrikpreis 1½ bis 4 Thlr.

Proben obiger Leinen werden gern verabreicht. — Jeder Käufer dieser Waaren erhält einen mit meinem Stempel versehenen Garantieschein, wonach ihm nicht allein obige Prämie zugesichert, sondern noch außerdem freigestellt wird, daß, falls die Waare nicht gefällt, oder nicht für sehr preiswürdig gefunden, jedes Stück bis zum 15ten k. M. nur mit 15 Sgr. Verlust zurückgenommen wird.

R. Behrens, Kronenstr. Nr. 33.,
nahe der Jerusalemer Straße.

Außerdem empfehle ich noch eine Partie guter Halbleinwand das Stück von 50 Ellen für 4½ Thlr. Eine Partie sehr schöner Tischgedecke mit 6 Servietten 1½ und 2 Thlr., dergleichen mit 12 Servietten 3 und 4 Thlr. Einzelne Tischtücher 9, 10, 12½, 15, 20 und 22½ Sgr. Gute Stuben-Handtücher in Halbleinen das ½ Dtzd. 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1¼ Thlr. Rein leinene feine Stuben-Handtücher das ½ Dtzd. von 1 Thlr. 5 Sgr. an. Eine sehr große Partie rein leinener Jacquard- und Damast-Gedecke, bunte Tisch-, Kommoden-, Bett- und Klavierdecken 50 % unter den gewöhnlichen Preisen. Mehrere Posten reinen leinener Tischzeuge und Handtücher aller Art, so wie alle Gattungen bunter Bettzeuge. Eine Parthie ⁸/₄ großer ächter abgepaßter Gingham-Schürzen das Stück 3¾ Sgr. — Mehrere Posten von obiger Leinen angefertigter Herrenhemden das ½ Dtzd. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr., dergleichen Damenhemden das ½ Dtzd. 4½, 5, 6, 7, 7½, 8, 9, 10 und 11 Thlr. Oberhemden von ächtem Leinen, sehr schön sitzend, das ½ Dtzd. 10, 12, 14 bis 18 Thlr. Dergl. von engl. Shirting das ½ Dtzd. 5, 6 u. 7 Thlr.

Nachträglich bitte ich, auf meine Firma und Geschäftslokal gütigst genau zu achten und bemerke noch, daß ich mit keinem ähnlichen Geschäft so wenig als ähnlicher Firma in irgend einer Verbindung stehe, sondern lediglich, wie schon seit 8 Jahren, mein Geschäftslokal nur allein in der **Kronenstraße Nr. 33.** habe.

R. Behrens.

Aufträge von außerhalb werden franco erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Anzeige.
Preussens Monarchen.
Sieben nach den besten Originalgemälden lithographirte Bilder.
Nebst historischer Einleitung.
Herausgegeben
von
Rudolph Freiherrn von Stillfried-Rattonitz,
Königl. Kammerherrn und Vice-Ober-Ceremonienmeister.

Um den vielseitigen Aufforderungen entgegen zu kommen, haben wir uns im Einverständniss mit dem Herrn Herausgeber entschlossen, sämmtliche in diesem Werke enthaltene Portraits auch zu vereinzeln und den Preis derselben so zu stellen, dass auch weniger Bemittelte in den Stand gesetzt werden, sich diese, nach den besten im Königl. Schlosse befindlichen Originalen lithographirten Portraits (in ganzer Figur) einzeln und auch als Gallerie vereinigt, anzuschaffen.
Der Preis ist demnach von heute ab für jedes einzelne Portrait 1 Thlr. und für sämmtliche sieben Portraits zusammengenommen 1 Frd'or.
Der Preis für das complette Werk mit der historischen Einleitung — erste Abdrücke — bleibt indess unverändert 2 Frd'or.
Grösse der Portraits: 12″ hoch und 10 breit″.

Von demselben Herrn Verfasser ist ferner bei uns erschienen:
Alterthümer und **Kunstdenkmale** des erlauchten Hauses Hohenzollern. 4 Hefte. gross Folio. 12 Thlr.
Hohenzollersche Forschungen. Im Vereine mit Dr. T. Märcker. 1⅓ Thlr.
Genealogische Geschichte der Burggrafen von Nürnberg. 15 Sgr.
Stammtafeln des Zollern-Nürnberg-Brandenburgischen Hauses. Wohlfeile Ausgabe. 7½ Sgr.
Ferner sind bei uns vorräthig:
Monumenta Zollerana. Von R. Freiherrn von Stillfried. I. Thl. 3 Thlr.
Des Conrad Grünenberg Wappenbuch. In Farben gedruckt. 5 Thlr. Von Demselben.
Der Schwanenorden. 2. Ausgabe. 3⅓ Thlr. Von Demselben.
Das Stammschloss Hohenzollern. Von P. Th. Marck. Nebst Ansicht der Burg. 5 Sgr.
Berlin, den 20. Februar 1850.
Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung,
in Potsdam, Nauenerstrasse 36. Königl. Bau-Akademie 12.

Bei S. Loewenherz, Kronenstr. 32., ist ersch. u. d. alle Buchh. zu beziehen:
Brennecke als Steuerverweigerer
vor den Geschworenen,
eine höchst pikante dramatische Posse, wie sie vielleicht seit Jahren nicht besser erschienen ist und viele Heiterkeit erregen wird. Preis 2½ Sgr. Aufträge von auswärts erbitte franco.

In unserm Verlage ist so eben **vollständig** erschienen:
Album,
gesammelt im Feldzug in Schleswig 1848,
und den preußischen Regimentern, welche dort gefochten, gewidmet von **F. Dietz,** Großherzogl. bad. Hofmaler.
9 Blatt in groß Folio. Preis 6 Rt.
Inhalt: General Wrangel in der Schlacht bei Schleswig. — Einnahme von Busdorf. — Sturm auf das Danewerk. — Attaque dänischer Reiterei auf preußische Artillerie. — Graf Luft. — Geschützkampf bei Friedericia. — Lieutenant von Gauvain. — Kempfer rettet Bölzig. — Gefecht bei Skrystrup.
Berlin und Potsdam.
Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung.

Für Damen.
Elegante Ball- und Gesellschafts-Kleider werden nach der neuesten Façon schnell und billig angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Auch für auswärtige Damen nach einem passenden Probe-Kleide ebenso prompt.

Bei **Veit u. Co.** in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vermischte Schriften
von
Friedrich Carl von Savigny.
1.—3. Band.
Der 4. und 5. Band werden in der nächsten Woche ausgegeben. Preis für alle fünf Bände: 6 Thlr.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Frl. Charlotte Mejer mit Hrn. August Röhr hiers.; Frl. Minna Gillischewski mit Hrn. August Reetz zu M. Friedland.
Verbindungen.
Hr. Albert Görlitz mit Frl. Agathe Ziedrich zu Marienfelde bei Berlin.
Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. J. Fr. Dallmer hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Spohrmann zu Oppeln.
Todesfälle.
Den am 15. Februar, Mittags 12½ Uhr, erfolgten schweren Tod unseres geliebten einzigen Sohnes Leo an der Halsbräune, zeigen wir Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an
Carl Stielow.
Helene Stielow, geb. Leonhard.
Kartzow, den 20. Februar 1850.

Frau Auguste Güth, geb. Krüger, hiers.; Hr. Kaufmann Julius Gottschalk hiers.; Frau W. Splittgerber, geb. Humbert, hiers.; Hr. Destillateur Telschow hiers.; Hr. Medizinal-Rath Dr. Bremer hiers.; Hr. Lieut. v. Hahn zu Rastatt; Hr. Geh. Ob.-Reg.-Rath Streodel zu Posen; Frau Dr. Weise, geb. Kornacker, zu Guben.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 23. Febr. Im Schauspielhause. 32. Abonnements-Vorstellung: Mazarin, historisches Original-Schauspiel in 4 Abth., von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.
Sonntag, den 24. Febr. Im Opernhause. 28. Abonnements-Vorstellung: Der Maurer, Oper in 3 Abthl. Musik von Auber. Hierauf: Paul und Virginie, pantomimisches Ballet in 1 Akt, nach Gardel, von Hoguet. Anfang 6 Uhr.
Im Schauspielhause. 33. Abonnements-Vorstellung: Der Genius und die Gesellschaft. Original-Schauspiel in 5 Abth. Anfang halb 7 Uhr.
Montag, den 25. Febr. Im Schauspielhause. 34. Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale: Das Herz vergessen! Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Abthl., von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. von Holtei. Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, den 26. Febr. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Königl Kammersängerin Frau Köster: Fidelio, Oper in 2 Abtheil. Musik von v. Beethoven. Nach dem ersten Akte: Große Ouvertüre zu Leonore, von v. Beethoven. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.
Sonnabend, den 23. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma, Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.
(Sga. Claudina Fiorentini: Norma, als Gastrolle. Sga. Dogliotti: Adalgisa.)
Sonntag, den 24. Auf vieles Begehren: Berlin bei Nacht, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Die Dekoration des zweiten Aktes ist neu. Der große Maskenzug im dritten Akt mit neuen Bildern. Vorher: Herr Lehmann, monologische Scene mit Gesang, als Prolog vorgetragen von Hrn. Grobecker.
Montag, den 25. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum Erstenmale wiederholt in dieser Saison: Don Pasquale, komische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Zur Unterstützung für den bedrängten Subaltern-Beamten und Familienvater von acht Kindern sind bis jetzt eingegangen:
Von K. H. 1 Rt.; von R. aus M. 1 Rt.; von einer Ungenannten 10 Rt. Summa 12 Rt.

Börse von Berlin, den 23. Februar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅛ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	89 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅜ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	104 à 104½ bz.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ B.
Grossh. Posen do.	4	100½ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42½ G.	Magdeb.-Wittenb.	4	62½ a 63½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ a 92 bz.	Niederschl. Märk.	3½	83 G.
do. Prior.	4	95 a ½ bz.	do. Prior.	4	95 B.
Berl.-Hamburger	4	83½ a 85½ bz.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. 3. Serie	5	102 bz. u. B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ a ¾ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	93½ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	100½ G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99 bz.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ G.
Berl.-Stettin	4	104 G.	do. Litt. B.	3½	103 B.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz.W. (St. Voh.)	4	82 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	97 B.
Cöln-Minden	3½	95 bz.	do. II. Serie	5	82 B.
do. Prior.	4½	101 bz.	Rheinische	4	43 G.
do. do.	5	103½ B.	do. St.-Prior.	4	77 B.
Crac.-Oberschl.	4	71 bz. B.	do. Prior.	4	89 B.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	78½ B.	Stargard-Posen	3½	83 a ½ bez.
do. Prior.	4	89 B.	Thüringer	4	65½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43 a 42¾ bz.	do. Prior.	4½	97½ bez. u. B.
do. Prior.	5	98½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	63 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	142½ B.	Zarskoje-Selo	—	79 B. excl. Coup.]
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅜ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	120⅜ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89⅜ G. V. 88⅜ G.	poln. Bank-C.L.A.	5	90⅜ a ⅜ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	78 a ⅜ B.	do. do. L.B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅜ B.
do. do. neue	4	95⅜ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅜ B.

Die Börse war heute ohne äussere Veranlassung in besserer Stimmung, und fast alle Effecten waren zu höhern Preisen gefragt.
Neue Russ. Anl. 96½ Br. 96 G.

Berliner Getreidebericht vom 23. Februar.

Weizen loco n. Qu.	48 — 54	Rüb-Oel loco	13½ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	25½ — 27½	pr. Februar	13½ B. 1/12 G.
pr. Frühjahr	25 B. u. G.	pr. Febr./März	12⅔ B. u. G.
pr. Mai/Juni	25½ B. u. G.	pr. März/April	12 5/12 B. ½ G.
pr. Juni/Juli	26½ G. 26½ B.	pr. April/Mai	12 5/12 bz. ½ G.
Hafer loco n. Qu.	16—18	Spiritus loco o. F.	13½ G.
pr. Frühjahr	14½	do. mit Faß	do.
Gerste, große, loco	23 — 25	pr. Februar	do.
do. kleine, loco	21—22	pr. April/Mai	13½ G. 7/12 B.
Rapps		pr. Mai/Juni	14 G. 1/12 B.
Rübsen		pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
Lein-Oel loco	11⅔ B.		

Bei geringem Geschäft fast keine Preis-Veränderung.

Markt-Preise von Getreide.
Berlin, den 21. Februar.
Zu Lande: Weizen 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 29 Sgr. 5 Pf., auch 26 Sgr. 11 Pf.; kleine Gerste 28 Sgr. 2 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 10 Sgr.
Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr. und 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —.
Mittwoch, den 20. Februar.
Das Schock Stroh 7 Rt. 15 Sgr., auch 6 Rt. 15 Sgr.; der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.
Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 11 Sgr. 3 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.
Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 15. Februar 1850 13¾ a 13⅔ Rt., am 16. 13½ Rt., am 18. 13½ Rt., am 19. 13½ und 13¼ Rt., am 20. 13¼ Rt., am 21. 13¼ Rt., frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, 21. Februar 1850.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.
Frankfurt a. M., den 22. Februar. Nordbahn 43½. Span. 3% 29¼. Metall. 82¼. Bad. 32⅜.
Hamburg, den 22. Februar. Berlin-Hamburg 83. Nordbahn 43. Köln-Minden 94⅜. Magdeburg-Wittenberge 63. Oel unverändert.
Amsterdam, den 21. Februar. Ardoins 12¾. Integr. 54 7/16.

Auswärtige Börsen.
Paris, den 20. Februar. Auf Gerüchte von Unruhen und bei Ueberfluß von Stücken Rente schwach und schwer preishaltend. 3% Rente p. C. 57,50, p. ult. 57,55. 5% Rente p. C. 95,5, p. ult. 95,10. Bank-Actien 2255. Span. 3% 36¾. Nordbahn 455.
London, den 20. Februar. Consols fest, 95⅜ a ½; man betrachtet die Lage des Auslandes für mehr beruhigend. Neue russ. 2½% Prämie. Ardoins —. Span. 3% 19¾. Integr. 55¼. Port. —. Mex. —.
Amsterdam, den 20. Februar. Integr. 54⅞. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 12¼. Coupons 8⅛. Span. 3% 29¼. — Portug. 37. Russen 104½. Stieglitz 84¼. Metall. —, do. 2½% 42¼. Merik. 29⅛. London 11,97½ G. Hamburg 34⅞ G.
Holländ. Fonds durch Verkäufe gedrückt, auch fremde flauer, aber ohne Geschäft.
Hamburg, den 21. Februar. F.-C.-A. 86¾, ½. Freiwillig Anleihe 103½ B. u. G. Russen 105⅜, ⅜, do. neue 4½% 92, 91¾. — Stieglitz 85 B. Dän. 70½ B. Ardoins 11¼ B. Span. 3% 27¾, ⅜. Berlin-Hamburger 82½, 82. Magdeburg-Wittenberge 62¼, 61⅜. Köln-Minden 94⅞, ⅝. Fr.-W.-Nordbahn 43¾, ¼. Kiel-Altona 92¾, ½. Mecklenburger 32½ B.
Fonds wenig Veränderung, Eisenbanactien hingegen etwas, und Berlin-Hamburger sogar bedeutend höher, in letzteren wurde zu steigenden Coursen viel umgesetzt, schlossen jedoch wieder etwas niedriger.
Wien, den 21. Februar. Metall. 94⅛, 94, do. 4½% 83⅛, 83, do. 2½% 50. 49½. Bank-Actien 1120. 1115. Loose von 1834 167, 167, do. von 1839 107, 106. Nordbahn 108¾, ¼. Mailand 79½, 79. Gloggnitz 110½, 110. Pesth 87¾, 87½. — Amsterdam 158 G. Augsburg 114½. Frankfurt 113¾. Hamburg 167. London 11,26 B. Paris 135 B. Gold 20⅜. Silber 13⅜.
Auf das Ausbleiben eines mit einer halben Million engagirten Speculanten drückten sich Metall. bis 93½, und Neues Anlehen bis 82⅜, erholten sich aber später wieder fast bis zur gestrigen Notiz; nur Bankactien wieder niedriger. Contanten und Wechsel fest und zum Theil auch etwas höher.
Frankfurt a. M., den 21. Februar. Bank-Actien 1258, 1150. Metall. 82⅜, 82⅛. 250-Fl.-Loose 92½, 91½. 500-Fl.-Loose 145½, —. Preuß. Staatsschuld-Scheine 88½, 88. Köln-Minden 95, 94½. — Span. 3% 29¼, 29. Integr. 55¼, 55. Berbach 82½, 82. Sardin. Loose 33, 32½. Poln. 300-Fl.-Loose 121 B., do. 500-Fl.-Loose 80½, ¼. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅛, 31⅞. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43⅜, 43⅛. Badische 35-Fl.-Loose 32⅜, 32⅛. Taunusbahn-Actien 302, 300. —
Bei wenig belebtem Verkehr wurden mehrere österreichische und andere Fondsgattungen unter der gestrigen Notirung abgegeben, während sardinische Obligationenen zu etwas höheren Coursen Kaufer fanden. Am Schlusse der Börse zeigte sich etwas mehr Nachfrage für die meisten Fondsgattungen.
Leipzig, den 21. Februar. Leipzig-Dresden E.-A. 110 bez. u. G. Sächsisch-Baierische 87 B. Sächsisch-Schlesische 94½, 94. Chemnitz-Riesa 25¼ bez. u. B. Löbau-Zittau 22, 21. Magdeburg-Leipzig 217 B. — Berlin-Anhalt. 91½ G. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 95½ B. Fr.-W.-Nordbahn 44, 43½. Altona-Kiel 92½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank 125½, 124¾, 125. Preuß. Bank-Antheile 95 B. Oester. Banknoten 90¼ B.

Auswärtige Marktberichte.
Magdeburg, 22. Februar. Weizen 38 a 42, Roggen — a —, Gerste 19 a 20, Hafer 15½ a 16⅔ Rt. — Kartoffel-Spiritus loco 18 Rt. pr. 14,400 % Tr.
Köln, den 20. Februar. Rüböl in rückgängiger Tendenz, besonders für loco Waare zu notiren effect. 33½ Rt., Mai 31 Rt., Okt. 29⅛ Rt. Getreide bisher meist flau, hat sich heute auf die höheren englischen und holländischen Notirungen etwas befestigt. Es gilt Weizen effectiv 5 Rt., pro März 4 11/12 a 5 Rt., pro Mai 5 1/12 Rt. Roggen effect. 2 11/12 Rt., pro März 3 1/10 Rt., pro Mai 3⅛ a ⅕ Rt., pro. Nov. 3⅕ Rt.
London, den 20. Februar. Getreide nicht niedriger aber ohne Geschäft.
Amsterdam, den 20. Februar. Poln. Weizen bei Partien zu höheren Preisen., 130 Pfd. bunt. poln. 285 Fl., 127 Pfd. h. do. 265 Fl., 129 n. geld. 220 Fl. Roggen höher gehaltend, 124 Pfd. n. inländ. 140 Fl. Gerste preishaltend.
Kohlsaamen auf 9 Faß täglich 71 £., pr. April 71½ £., pr. Sept. — Oct. 60 £. Leinsaamen wie früher preishaltend, 109 — 210 Pfd. archang. 267½ Fl., 110 Pfd. riga 262½ Fl., 106 — 170 Pfd. egypt. 280 Fl., 110 Pfd. petersb. 280 Fl. — Rüböl Anfangs und täglich und pr. 1. Mai williger, doch später flau, pr. Herbst matt, pr. 6 Wochen 43¾ Fl., effect. 42¾ Fl., pr. Mai 42 a 42¼ a 42 Fl., pr. Septbr. — October 35¾ a ½ Fl., pr. November — Dezember 35¾ Fl. Leinöl williger, auf 6 Wochen 32¾ Fl., effect. 31¾ a 32 Fl., pr. März 31¾ Fl., pr. April und Mai 32 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¾ Fl., effect. 36¾ Fl. Rübkuchen 52 a 56 Fl. Leinkuchen 6½ a 9½ Fl.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Bericht aus der ersten und zweiten Kammer. Die Haltung der dänischen Presse gegen Preußen. Hiesige Presse. Commissionen. Die Berichtigung der D. R. Militair-Wochenblatt. — Lüdenscheidt: Merkwürdige Naturerscheinung. — Stettin: Wasserstand. — Marienburg: Wasserstand. — Posen: Wasserstand. Hypothekenstand. — Brieg: Petition wegen Verlegung des Oberbergamts. — Görlitz: Wasserstand.
Wien: Vermischtes. — München: Schwurgericht. — Frankfurt: Kunstgenüsse. Bundes-Commission. Prinz von Preußen. Oesterreichisches Militair. Anschluß an Preußen. — Kassel: Lotterie. — Dresden: Bestätigung des Urtheils gegen Rohrscheidt. Wasserstand. — Hamburg: Bürgerschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Kammerverhandlungen. Stellung der Legitimisten. Vermischtes. Straßburg: Kriegsrüstungen. Marseille: Schiffbrüche.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen. Die Times und Dänemark. Vermischtes.
Spanien. Madrid: Cabinet Narvaez in Frage.
Schweiz. Bern: Zur schwebenden Frage.
Türkei. Constantinopel: Englisch-Griechische Differenz.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.

Wir erhalten vielfach unverlangte längere Aufsätze mit der Zumuthung, sie aufzunehmen, oder umgehend zu remittiren. Für Diejenigen, welche die Geschäfte einer Zeitungs-Redaktion nicht kennen, bemerken wir, daß wir nicht in der Lage sind, solchen Anforderungen zu entsprechen, und wir bitten, daß man uns Zusendungen unter der Bedingung nicht übermache. Die Redaktion d. N. Pr. Zeitung.